

Bericht über die menschliche Entwicklung 2009

Barrieren überwinden:

Migration und menschliche Entwicklung

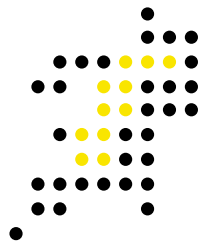


Das Titelbild soll veranschaulichen, wie Mobilität die menschliche Entwicklung fördern kann. Die Punkte stehen für Menschen und geben ihre wechselnden Aufenthaltsorte wider. Im größeren Maßstab zeigt dieses Muster die vielfachen Wege der Migration, aber auch die bestehenden Hindernisse.

Für viele Menschen rund um die Welt kann das Verlassen ihres Heimatorts die beste – und manchmal die einzige – Möglichkeit sein, ihre Lebenschancen zu verbessern. Dieser Schritt kann auf sehr effektive Weise das Einkommen der einzelnen Migrantinnen und Migranten und ihrer Familien erhöhen, ihre Bildung und Partizipation verbessern sowie ihren Kindern eine bessere Zukunft eröffnen. Und es geht um einen noch höheren Wert: Die Möglichkeit, darüber zu entscheiden, wo man leben will, ist ein wesentliches Element menschlicher Freiheit. Dennoch erfolgt Migration nicht nur aus freien Stücken – häufig sind die Betroffenen in einer schweren Zwangslage und nehmen erhebliche Risiken und Unsicherheiten auf sich.

Es bedarf einer kühnen Vision, damit Migration die menschliche Entwicklung weiter voranbringt – einer Vision, die die zugrunde liegenden Risiken und Grenzen erkennt und möglichst wirksame Reformen in Gang setzt. Der Bericht *Barrieren überwinden* enthält klare Empfehlungen, wie diese Herausforderungen mit der notwendigen Ausgewogenheit zu bewältigen sind.

Kurzfassung



Bericht über die menschliche Entwicklung **2009**

Barrieren überwinden:

Migration und menschliche Entwicklung



Deutsche Gesellschaft für die
Vereinten Nationen (DGVN)
(Herausgeber)
Berlin 2009

HERAUSGEBER

DEUTSCHE GESELLSCHAFT
FÜR DIE VEREINTEN NATIONEN e. V. (DGVN)
Zimmerstraße 26/27
D-10969 Berlin
Telefon: (030) 259375-0
Telefax: (030) 259375-29
E-Mail: info@dgvn.de
Internet: www.dgvn.de

Titel des vollständigen Berichts:

BERICHT ÜBER DIE MENSCHLICHE ENTWICKLUNG 2009

Barrieren überwinden: Migration und menschliche Entwicklung

Herausgeber: Deutsche Gesellschaft für die Vereinten Nationen e.V. (DGVN)

Berlin © 2009

ISBN: 978-3-923904-65-5

254 Seiten, zu bestellen über www.UNO-verlag.de

Originaltitel:

Human Development Report 2009

Overcoming barriers: Human mobility and development

Copyright: © 2009 United Nations Development Programme (UNDP)

1 UN Plaza, New York, New York, 10017, USA

Design und Layout: Zago

Der Umschlag ist gedruckt auf vom Forest Stewardship Council (FSC) zertifiziertem Bilderdruckpapier, das zu jeweils 50 Prozent aus Primärfasern sowie aus Recyclingfasern besteht. Die Innenseiten sind aus umweltfreundlichem, chlorfreiem FSC-Mix-Papier, hergestellt aus mindestens 50 Prozent FSC-zertifiziertem Zellstoff und Rohstoffen aus kontrollierter Herkunft. Holz aus illegalen Quellen, Raubbau oder nicht nachweisbaren Quellen ist bei dieser Mischung ausgeschlossen. Klimaneutral gedruckt mit umweltgerechter Technologie und unter Verwendung mineralölfreier Druckfarben auf Basis nachwachsender Rohstoffe. Zur Kompensation der ausgestoßenen Treibhausgase in Höhe von 2,3 Tonnen CO₂-Äquivalenten wurden zusätzlich zertifizierte Klimaschutzmaßnahmen im Rahmen eines Waldschutzprojektes im Kongo gefördert.



Klimaneutral gedruckt 

Bildnachweise: Seite 12 – [picture-alliance/©dpa](http://picture-alliance.com/dpa)
Seite 14 – [picture-alliance/dpa](http://picture-alliance.com/dpa), ©dpa – Report

Literatur- und Quellenhinweise: <http://hdr.undp.org>, Seite 119 ff.

ISSN-Nr.: 1614-5488

Übersetzung: Petra Löffler
Redaktion: Hans-Christoph Neidlein, Ulrich Keller
Satz: EMS Eckert Medienservice, Rheinbach
Druck: Druckhaus Berlin-Mitte

Die Herausgabe dieser Publikation wurde durch das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung gefördert.

Alle Rechte liegen beim Herausgeber, Berlin 2009

Inhaltsverzeichnis

VORWORT	4
ÜBERBLICK	
BARRIEREN ÜBERWINDEN: MIGRATION UND MENSCHLICHE ENTWICKLUNG	6
Migrationsursachen und -wege	7
Migrationsbarrieren	8
Gründe für Mobilität	9
Empfehlungen	11
Der künftige Weg	13
PRESSESPIEGEL	15
GLOSSAR/ABKÜRZUNGEN	17
HINWEISE ZUM LESEN DER TABELLEN	18
TABELLE A: MIGRATION – MOMENTAUFNAHMEN UND TRENDS	19
TABELLE B: INDEX FÜR MENSCHLICHE ENTWICKLUNG 2007 MIT EINZELKOMPONENTEN	23
VERÄNDERUNG DER LÄNDERRANGFOLGE	27
VERÖFFENTLICHUNGEN	28

Vorwort

Migration hat nicht selten eine schlechte Presse. In Teilen der Medien und der öffentlichen Meinung wimmelt es von negativen Stereotypen. Migranten wird unter anderem vorgeworfen, sie würden „uns die Arbeitsplätze wegnehmen“ oder „dem Steuerzahler auf der Tasche liegen“, vor allem in Zeiten der Rezession. Manchmal beschwört das Wort „Migranten“ aber auch Bilder von völlig schutzlosen Menschen herauf. Der diesjährige Bericht über die menschliche Entwicklung mit dem Titel *Barrieren überwinden: Migration und menschliche Entwicklung* stellt sich solchen Klischees entgegen. Er bemüht sich um ein breiteres und ausgewogeneres Verständnis von Migration, das einer wesentlich komplexeren und außerordentlich vielfältigen Realität Rechnung trägt.

Dieser Bericht betritt Neuland, indem er Migration unter dem Blickwinkel der menschlichen Entwicklung analysiert. Er untersucht, wer die Migranten sind, woher sie kommen, wohin sie gehen und welche Gründe sie zu ihrer Entscheidung veranlasst haben. Er behandelt die vielfachen Auswirkungen von Migration auf alle, die davon betroffen sind – nicht nur die Migranten selbst, sondern auch die Nicht-Migranten.

Dabei kommt der Bericht zu Ergebnissen, die einige der gängigen Vorurteile widerlegen. So macht beispielsweise die Migration aus Entwicklungsländern in entwickelte Länder nur einen Bruchteil aller Wanderungsbewegungen aus. Sehr viel häufiger ist die Migration zwischen Entwicklungsländern. Die meisten Migranten emigrieren nicht ins Ausland, sondern ziehen an andere Orte innerhalb des eigenen Landes.

Eine weitere Erkenntnis lautet, dass die Mehrheit der Migranten keineswegs Opfer, sondern an ihrem ursprünglichen wie an ihrem neuen Wohnort in der Regel recht erfolgreich sind. Bei allen Aspekten der menschlichen Entwicklung, nicht nur beim Einkommen, sondern auch bei Gesundheit und Bildung, sind die Ergebnisse überwiegend positiv. Zum Teil sind die Vorteile sogar immens und kommen den Menschen aus den ärmsten Gebieten am stärksten zugute.

Nach Durchsicht der umfangreichen Literatur zum Thema Migration kommt der Bericht zu dem Ergebnis, dass Befürchtungen, Migranten würden der ortsansässigen Bevölkerung Arbeitsplätze wegnehmen oder ihre Löhne drücken, die örtlichen Sozialeinrichtungen in unerwünschter Weise belasten oder den Steuerzahler Geld kosten, in der Regel übertrieben sind. Wenn die Qualifikationen von Migranten diejenigen der Bevölkerung vor Ort ergänzen, ist dies für beide Gruppen von Nutzen. Auch für die Gesellschaften insgesamt können die Beiträge von Migranten in vielen Bereichen positiv wirken – von der Anhebung des technischen Innovationsniveaus bis zu einer immer vielfältigeren Esskultur.

Der Bericht legt nahe, dass die Antworten der Politik auf Fragen der Migration unzureichend sein können. Viele Regierungen führen zunehmend repressive Zuwanderungsvorschriften ein, lassen Arbeitgebern Verstöße gegen Gesundheits- und Sicherheitsvorschriften durchgehen oder versäumen es, von sich aus die Öffentlichkeit über die Vorteile der Zuwanderung aufzuklären.

Gestützt auf die Untersuchung politischer Handlungskonzepte, die zum Ziel haben, die Freiheiten der Menschen zu erweitern, anstatt ihre Bewegungsfreiheit zu kontrollieren oder einzuschränken, schlägt der Bericht eine Reihe mutiger Reformen vor. Er argumentiert,

dass diese Veränderungen, wenn sie genau auf den landesspezifischen Kontext zugeschnitten werden, die jetzt schon substanziellen Beiträge der Mobilität zur menschlichen Entwicklung noch weiter verstärken können.

Die wichtigsten Reformvorschläge gruppieren sich um sechs Bereiche, von denen jeder einzelne wichtige und komplementäre Beiträge zur menschlichen Entwicklung leisten kann: Stärkere Öffnung bestehender Zuwanderungskanäle, sodass mehr Arbeitnehmer emigrieren können; Gewährleistung der grundlegenden Rechte von Migranten; Senkung der Transaktionskosten von Migration; Suche nach Lösungen, die sowohl für die Kommunen, die Migranten aufnehmen, als auch für die Migranten selbst von Vorteil sind; Erleichterung von Migrationsbewegungen innerhalb von Ländern; und systematische Einbeziehung der Migration in die nationalen Entwicklungsstrategien.

Der Bericht vertritt den Standpunkt, dass zwar viele dieser Reformen leichter durchführbar sind, als es auf den ersten Blick erscheint, dass sie aber dennoch politischen Mut erfordern. Auch gibt es zu bedenken, dass die Fähigkeit von Regierungen, rasche politische Veränderungen vorzunehmen, an ihre Grenzen stoßen könnte, solange die Rezession weiter anhält.

Dies ist der erste Bericht über die menschliche Entwicklung, für den ich als Administratorin des UNDP das Vorwort schreibe. Wie alle anderen Berichte in dieser Reihe ist er eine unabhängige Studie, die zu Debatten und Diskussionen über ein wichtiges Thema anregen soll. Er stellt keine Aussage über die Politik der Vereinten Nationen oder des UNDP dar.

Gleichzeitig hegt das UNDP die Hoffnung, dass dieser Bericht, der Mobilität als wichtige Komponente der Agenda für menschliche Entwicklung herausstellt, wertvolle Beiträge zum aktuellen Diskurs über Migration leisten wird, die weltweit in die praktische Entwicklungsarbeit und in die Entscheidungen der Politik einfließen.



Helen Clark
Administratorin
Entwicklungsprogramm der
Vereinten Nationen

Die Analysen und politischen Empfehlungen dieses Berichts geben nicht unbedingt die Ansichten des Entwicklungsprogramms der Vereinten Nationen, seines Exekutivrats oder seiner Mitgliedstaaten wieder. Der Bericht ist eine unabhängige Publikation im Auftrag des UNDP. Er ist das Ergebnis einer fruchtbaren Zusammenarbeit zwischen einem Team namhafter Berater und dem Team des *Berichts über die menschliche Entwicklung*. Sie wurde geleitet von Jeni Klugman, der Direktorin des Büros für den Bericht über die menschliche Entwicklung.

Barrieren überwinden: Migration und menschliche Entwicklung

Betrachten Sie Juan. Er wurde in eine arme Familie im ländlichen Mexiko hineingeboren, die Mühe hatte, seine Gesundheitsfürsorge und Bildung zu finanzieren. Mit zwölf Jahren verließ er die Schule, um zum Lebensunterhalt der Familie beizutragen. Sechs Jahre später folgte Juan seinem Onkel auf der Suche nach höheren Löhnen und besseren Chancen nach Kanada.

In Kanada liegt die Lebenserwartung fünf Jahre über der in Mexiko, und das Einkommen ist dreimal so hoch. Juan erhielt dort eine vorübergehende Beschäftigung, erwarb sich das Aufenthaltsrecht, und schließlich wurde er zum Unternehmer, dessen Firma heute gebürtige Kanadier beschäftigt. Dies ist nur ein Beispiel von Millionen von Menschen, die jedes Jahr neue Chancen und Freiheiten durch Migration finden – sowohl zu ihrem eigenen als auch zum Nutzen ihres Herkunftslandes und ihrer Wahlheimat.

Und betrachten Sie nun Bhagyawati. Sie gehört einer niederen Kaste an und lebt im ländlichen Andhra Pradesh in Indien. Jedes Jahr fährt sie mit ihren Kindern nach Bangalore-Stadt, um dort für sechs Monate auf Baustellen zu arbeiten, wo sie täglich 60 Rupien (1,20 US-Dollar) verdient. Solange sie von zu Hause weg sind, besuchen ihre Kinder keine Schule, weil diese zu weit von der Baustelle entfernt liegt, und weil sie die dortige Sprache nicht beherrschen. Bhagyawati hat weder Anspruch auf bezuschusste Lebensmittel noch auf Gesundheitsfürsorge, und sie geht auch nicht zu Wahlen, weil sie außerhalb ihres Meldebezirks lebt. Wie Millionen andere Binnenmigranten hat sie kaum eine andere Möglichkeit, ihre Lebensumstände zu verbessern, als auf der Suche nach besseren Chancen in eine andere Stadt zu ziehen.

Unsere Welt ist sehr ungleich. Seit seinem erstmaligen Erscheinen im Jahr 1990 sind die gewaltigen Unterschiede in der menschlichen Entwicklung innerhalb von und über Landesgrenzen hinweg immer wieder Gegenstand des Berichts über die menschliche Entwicklung (HDR). Im diesjährigen Bericht untersuchen

wir erstmals das Thema Migration. Für viele Menschen in Entwicklungsländern besteht die beste – und manchmal die einzige – Möglichkeit, ihre Lebenschancen zu verbessern darin, aus ihrer Heimatstadt oder Gemeinde wegzuziehen. Menschliche Mobilität kann ein äußerst effektives Mittel sein, um die Aussichten eines Menschen auf höheres Einkommen, bessere Gesundheitsfürsorge und Bildung zu erhöhen. Aber ihr eigentlicher Wert ist noch viel höher: Entscheiden zu können, wo man leben möchte, ist ein Schlüsselement menschlicher Freiheit.

Wenn sich Menschen zur Migration entschließen, begeben sie sich auf eine Reise voller Hoffnung und Unsicherheit, egal, ob sie im eigenen Land bleiben oder internationale Grenzen überschreiten. In den meisten Fällen sind sie auf der Suche nach neuen Lebenschancen. Sie hoffen, ihre Fähigkeiten anderswo möglichst gut einbringen zu können, zum Nutzen für sich selbst und ihre engste Familie, die sie häufig begleitet oder ihnen nachfolgt. Wenn ihnen dies gelingt, können sowohl die Zuhausegebliebenen als auch ihre neue Heimat von ihrer Initiative und ihren Anstrengungen profitieren. Aber nicht alle sind erfolgreich. Migranten, die Freunde und Familie zurücklassen, können sich einsam oder unwillkommen unter Menschen fühlen, die Neuankömmlinge fürchten oder ablehnen. Sie können ihre Arbeit verlieren oder krank werden und somit nicht in der Lage sein, die Unterstützung zu bekommen, die sie für ihre persönliche Entwicklung benötigen.

Der Bericht über die menschliche Entwicklung 2009 befasst sich mit der Frage, wie eine bessere Migrationspolitik die menschliche Entwicklung stärken kann. Er plädiert dafür, dass

Regierungen die Beschränkungen von Binnen- und grenzüberschreitender Wanderung abbauen, um so die Wahlmöglichkeiten und Freiheiten der Menschen zu erweitern. Er befürwortet praktische Maßnahmen, die die Bedingungen für ankommende Zuwanderer verbessern, zum Vorteil sowohl der sie aufnehmenden Kommunen als auch der Heimatorte.

Migrationsursachen und -wege

Ausgangspunkt von Diskussionen über Migration ist üblicherweise die Betrachtung von Migrationsströmen aus Entwicklungsländern in reiche entwickelte Länder Europas, Nordamerikas und Ozeaniens. Die meisten Wanderungsbewegungen weltweit finden jedoch nicht zwischen Entwicklungsländern und entwickelten Ländern statt, sie gehen nicht einmal über Landesgrenzen hinweg. Die überwiegende Mehrheit der Menschen wechselt den Wohnort innerhalb ihres Heimatlandes. Vorsichtigen Schätzungen zufolge sind circa 740 Millionen Menschen Binnenmigranten – das sind fast viermal so viele als solche, die ins Ausland abwandern. Von den Menschen, die nationale Grenzen überschritten

haben, sind nur knapp über ein Drittel von einem Entwicklungsland in ein entwickeltes Land gezogen – weniger als 70 Millionen. Die meisten der weltweit 200 Millionen internationaler Migranten zogen von einem Entwicklungs- oder entwickelten Land in ein anderes (siehe Karte 1).

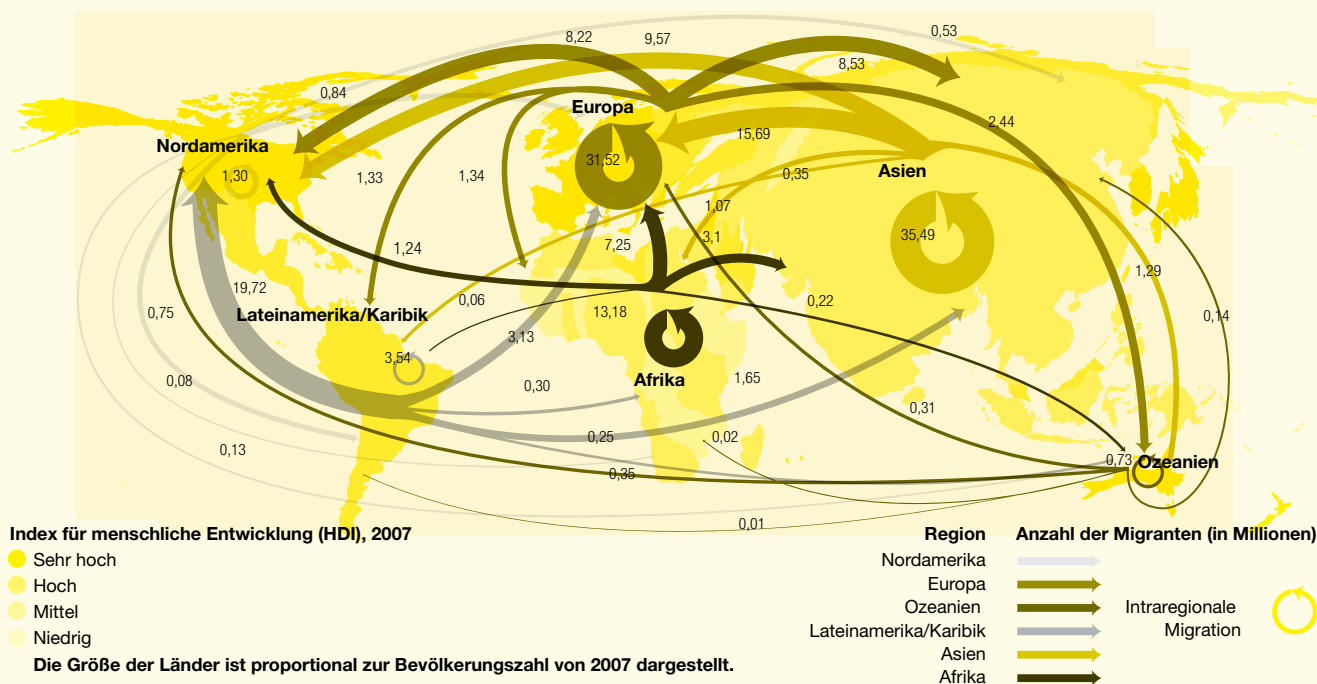
Die meisten Migranten, ob landesintern oder international, profitieren in Form von höheren Einkommen, besserem Zugang zu Bildung und Gesundheitsfürsorge und vorteilhafteren Lebensaussichten für ihre Kinder (siehe Grafik 1, Seite 8). Befragungen von Migranten haben ergeben, dass die meisten trotz aller notwendigen Anpassungen und Hindernisse, die ein Wohnortwechsel üblicherweise mit sich bringt, in ihrer Wahlheimat glücklich sind. Wenn sie sich einmal niedergelassen haben, schließen sich Migranten häufiger als Einheimische Vereinigungen oder religiösen und anderen Gruppen an. Dennoch müssen Kompromisse gemacht werden und der Nutzen aus Mobilität ist ungleich verteilt.

Menschen, die aufgrund einer unsicheren Lage oder Konflikten aus ihrer Heimat vertrieben werden, stehen vor besonderen

Karte 1

Die meiste Migration findet innerhalb einzelner Regionen statt

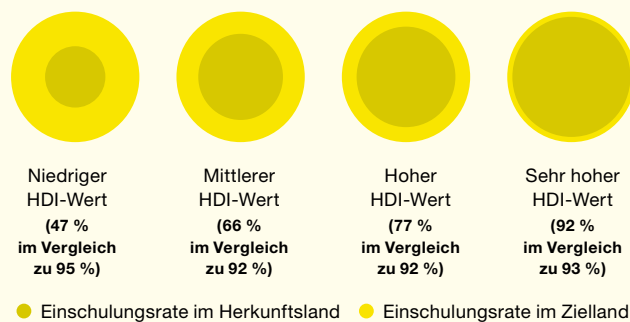
Herkunfts- und Zielregionen internationaler Migranten, Daten aus dem Jahr 2000



Quelle: Schätzungen des HDR-Teams, basierend auf der Datenbank von Migration DRC (2007).

Grafik 1

Der Zugewinn an Schulbildung ist bei Migranten aus Ländern mit niedrigem HDI-Wert am größten
Gesamteinschulungsrate in den Herkunfts- im Vergleich zu den Zielländern gemäß HDI-Einstufung des Herkunftslandes anhand von Erhebungen aus dem Jahr 2000 oder aktuelleren Erhebungen



sowohl durch die Politik, die Migrationsbarrieren aufbaut, als auch durch die Mittel, die ihnen für die Auswanderung zur Verfügung stehen. Menschen in armen Ländern haben die geringste Mobilität: So wandert weniger als ein Prozent der Afrikaner nach Europa aus. Tatsächlich legen Geschichte und aktuelle Erkenntnisse nahe, dass Entwicklung und Migration Hand in Hand gehen: Die mittlere Migrationsquote eines Landes mit niedriger menschlicher Entwicklung liegt unter vier Prozent, verglichen mit über acht Prozent in Ländern mit einem hohen menschlichen Entwicklungsstand.

Migrationsbarrieren

Der Anteil von internationalen Migranten an der Weltbevölkerung ist in den vergangenen fünfzig Jahren bemerkenswert stabil bei circa drei Prozent geblieben, obwohl es Faktoren gab, die ein Ansteigen der Bewegungsströme hätte erwarten lassen. Demografische Trends – eine alternde Bevölkerung in den entwickelten Ländern und eine junge, weiter wachsende Bevölkerung in den Entwicklungsländern – sowie steigende Beschäftigungsangebote, in Verbindung mit günstigeren Kommunikations- und Transportmöglichkeiten, haben die „Nachfrage“ nach Migration ansteigen lassen. Jedoch stoßen Auswanderungswillige immer häufiger auf Barrieren, welche Regierungen gegen Migration aufbauen. Im vergangenen Jahrhundert hat sich die Anzahl an Nationalstaaten auf fast 200 vervierfacht und mehr Grenzen geschaffen, die zu überqueren sind. Gleichzeitig hat eine veränderte Politik die Größenordnung der Wanderungsbewegungen begrenzt, insbesondere nach Abbau von Handelsbarrieren.

Besonders hoch sind die Barrieren für Menschen mit geringer Qualifikation, obwohl es in vielen reichen Ländern einen Bedarf für ihre Arbeitskraft gibt. Die Politikstrategien zielen im Allgemeinen darauf ab, besser ausgebildete Menschen aufzunehmen, beispielsweise durch Gewähren eines Bleiberechts für Studenten nach ihrem Abschluss oder das Anwerben von Fachkräften mit ihren Familien (siehe Grafik 2, Seite 9). Aber Regierungen neigen dazu, bei gering qualifizierten Arbeitern, deren Status und Behandlung oft viel zu wünschen übrig lässt, ein anderes Maß anzulegen. In vielen Ländern gibt es viele Arbeitsplätze in den Bereichen Land- und

Herausforderungen. Schätzungsweise 14 Millionen Flüchtlinge leben außerhalb des Landes ihrer Staatszugehörigkeit, was in etwa sieben Prozent der Migranten weltweit entspricht. Die meisten bleiben in der Nähe des Landes, aus dem sie geflohen sind, und leben typischerweise in Flüchtlingscamps, bis die Umstände in ihrer Heimat wieder eine Rückkehr erlauben, circa eine halbe Million pro Jahr begibt sich jedoch in ein entwickeltes Land und ersucht dort um Asyl. Eine weitaus höhere Zahl, etwa 26 Millionen, sind Binnenvertriebene. Sie haben zwar keine Landesgrenzen überschritten, sind aber trotzdem speziellen Schwierigkeiten in einem Land ausgesetzt, das von Konflikten zerrissen oder von Naturkatastrophen erschüttert wurde. Eine weitere schutzbedürftige Gruppe – meist junge Frauen – ist Menschenhandel ausgesetzt. Oft werden sie mit Versprechungen auf ein besseres Leben getäuscht und verlassen ihre Heimat nicht aus freiem Willen, sondern werden dazu genötigt, manchmal einhergehend mit Gewaltanwendung und sexuellem Missbrauch.

Im Allgemeinen jedoch wandern Menschen aus eigenem und freiem Willen in Regionen aus, wo die Lebensumstände besser sind. Über drei Viertel der internationalen Migranten ziehen in ein Land, das ein höheres menschliches Entwicklungsniveau als ihr Herkunftsland hat. Jedoch gibt es für sie erhebliche Einschränkungen,

Quelle: Ortega (2009).

Hinweis: Die Gesamteinschulungsrate umfasst Grundschulbildung, weiterführende Schulbildung und höhere Bildung.

Bauwirtschaft, Produktion und Dienstleistung, die mit diesen Migranten besetzt werden. Doch versuchen die Regierungen häufig, Menschen mit geringem Bildungsstand mal ins Land zu holen und dann wieder wegzuschicken. Sie behandeln Saisonarbeiter und irreguläre Arbeitnehmer manchmal gerade so wie Wasser, das man durch Auf- und Zudrehen des Wasserhahns beliebig fließen lassen kann. Heute leben und arbeiten schätzungsweise 50 Millionen Menschen irregulär im Ausland. Einige Länder, zum Beispiel Thailand und die Vereinigten Staaten, tolerieren eine hohe Zahl von Arbeitern mit irregulärem Status. Zwar haben diese Personen Zugang zu Jobs, die besser bezahlt sind als in ihrem Heimatland, machen die gleiche Arbeit und zahlen die gleichen Steuern wie die Einheimischen, haben aber nicht immer Zugang zur Grundversorgung und leben mit dem Risiko, ausgewiesen zu werden. Einige Regierungen wie die von Italien und Spanien haben erkannt, dass ungelernte Migranten einen Beitrag zu ihrer Gesellschaft leisten und den Status derjenigen, die Arbeit haben, geregelt. Andere Länder wie Kanada und Neuseeland haben gut durchdachte Programme für Saisonarbeiter, zum Beispiel in der Landwirtschaft.

Während es bei der Wertschätzung von qualifizierten Migranten in Zielländern einen breiten Konsens gibt, ist die Einwanderung von gering qualifizierten Menschen stark umstritten. Die Ansicht, dass diese Migranten den Arbeitern vor Ort freie Arbeitsplätze wegnehmen und das Lohnniveau nach unten drücken, ist weit verbreitet. Andere Befürchtungen gehen dahin, dass der Zufluss von Migranten eine erhöhte Kriminalität mit sich bringt, die Versorgung vor Ort zusätzlich belastet, und dass der gesellschaftliche und kulturelle Zusammenhalt verloren geht. Diese Sorgen sind jedoch meist übertrieben. Untersuchungen haben zwar ergeben, dass Migration unter bestimmten Umständen für einheimische Arbeiter mit vergleichbaren Fertigkeiten negative Auswirkungen hat, die Gesamtheit der ermittelten Erkenntnisse lassen jedoch annehmen, dass diese Effekte im Allgemeinen gering und in manchem Kontext überhaupt nicht vorhanden sind.

Gründe für Mobilität

In diesem Bericht wird argumentiert, dass Migranten die Wirtschaftsleistung steigern und dies

Grafik 2

Hochqualifizierte willkommen heißen, Geringqualifizierte rotieren lassen

Offenheit für legale Zuwanderung in entwickelten gegenüber Entwicklungsländern, 2009

Abbildung A: Auf Dauer angelegte Zuwanderung

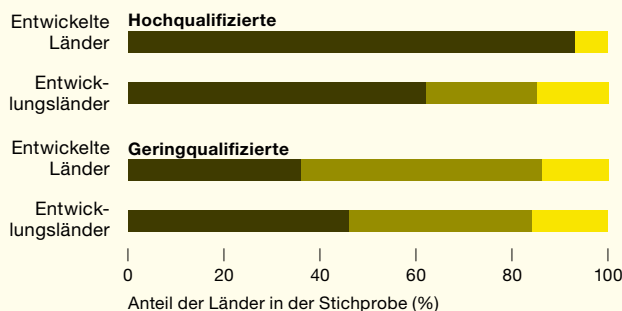
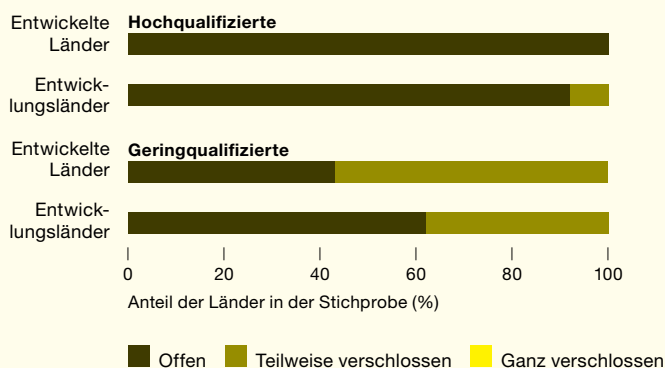


Abbildung B: Temporäre Zuwanderung



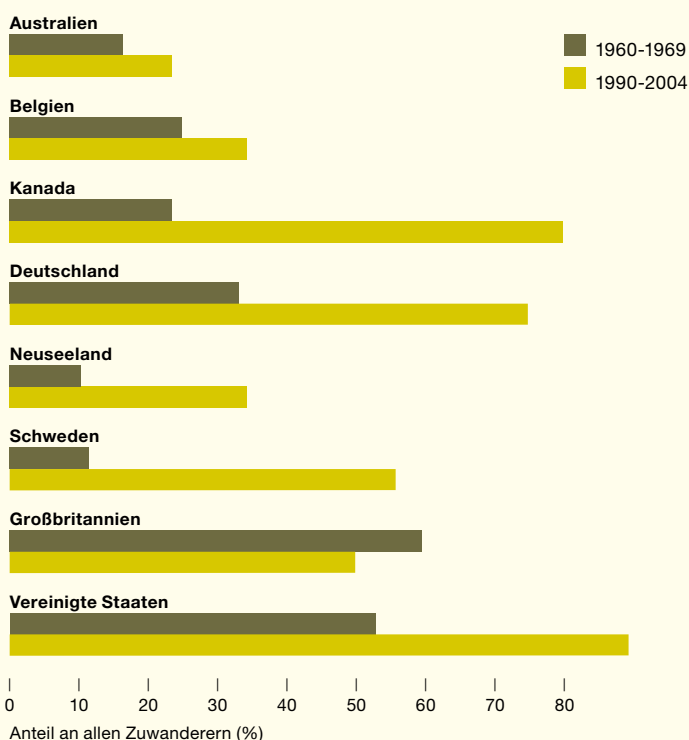
Quelle: Klugman und Pereira (2009).

nicht oder nur in geringem Maße auf Kosten der Einheimischen geht. Tatsächlich können die positiven Effekte überwiegen, zum Beispiel wenn Migranten Kinder betreuen und einheimischen Müttern ermöglichen, arbeiten zu gehen. In dem Maße, wie Migranten die Sprache und andere Fertigkeiten erlernen, durch die sie ihr Einkommen steigern können, fügen sich viele auf ganz natürliche Weise ein. Sie machen damit deutlich, dass die Angst vor nicht anpassungsfähigen Ausländern – wie sie beispielsweise im Amerika des frühen zwanzigsten Jahrhunderts im Hinblick auf die Iren geäußert wurde – bei den heutigen Neuankömmlingen gleichermaßen unberechtigt ist. Allerdings werden viele Einwanderer mit systematischer Benachteiligung konfrontiert, wodurch es für sie schwer oder unmöglich ist, lokale Dienstleistungen im gleichen Maße wie die Einheimischen in Anspruch nehmen zu

Grafik 3

Ein zunehmender Anteil der Migranten kommt aus Entwicklungsländern

Anteil der Zuwanderer aus Entwicklungsländern in ausgewählten entwickelten Ländern



Quelle: Schätzungen des HDR-Teams, basierend auf UN (2006a).

können. Besonders groß ist dieses Problem bei Saison- und irregulären Arbeitern.

In den Herkunftsländern der Migranten sind die Auswirkungen in Form von höherem Einkommen und Konsum sowie besserer Bildung und Gesundheit und auch auf einem höheren kulturellen und sozialen Niveau bemerkbar. Migration bringt im Allgemeinen Vorteile, am unmittelbarsten in Form von Geldtransfers an nahe Familienmitglieder. Jedoch wird der Nutzen auch breiter gestreut, wenn diese finanziellen Mittel ausgegeben werden – und somit Arbeitsplätze vor Ort geschaffen werden – und sich das Verhalten als Folge ideeller Einflüsse aus dem Ausland ändert. Insbesondere Frauen können so von einem traditionellen Rollenverständnis befreit werden.

Art und Ausmaß dieser Auswirkungen hängen davon ab, wer auswandert, wie es ihm im Ausland ergeht und ob er mit seinen heimischen Wurzeln über den Fluss von Geld,

Wissen und Gedanken verbunden bleibt. Da Migranten dazu tendieren, in großer Zahl aus spezifischen Orten – zum Beispiel Kerala in Indien oder der Provinz Fujian aus China – auszuwandern, können die Auswirkungen auf kommunaler Ebene typischerweise größer sein als auf nationaler. Langfristig gesehen jedoch kann der Gedankenaustausch durch menschliche Migration weitreichende Auswirkungen auf gesellschaftliche Normen und Klassenstrukturen im ganzen Land haben. Die Abwanderung von qualifizierten Arbeitskräften wird manchmal negativ gesehen, besonders in den Dienstleistungsbereichen Bildung und Gesundheit. Doch selbst wenn dies der Fall sein sollte, ist es am besten, die strukturellen Probleme wie niedrige Bezahlung, unzureichende Finanzierung und schwache Institutionen anzupacken, die diesem Prozess zugrunde liegen. Die Schuld am Verlust qualifizierter Arbeitskräfte bei diesen selbst zu suchen, geht größtenteils am Thema vorbei, und ihre Mobilität zu beschränken kann sich leicht kontraproduktiv auswirken – ganz zu schweigen von der Tatsache, dass es das Grundrecht der Freizügigkeit verletzt.

Aber selbst eine gut gesteuerte internationale Migration ist kein Ersatz für eine nationale Strategie zur menschlichen Entwicklung. Abgesehen von wenigen Ausnahmen (hauptsächlich kleine Inselstaaten, wo mehr als 40 Prozent der Einwohner ins Ausland abwandern) ist es unwahrscheinlich, dass Emigration die Entwicklungsaussichten einer ganzen Nation formen kann. Migration ist bestenfalls ein Weg, der größere lokale und nationale Anstrengungen zur Armutsbekämpfung und zur Verbesserung der menschlichen Entwicklung ergänzt. Diese Anstrengungen sind nach wie vor von wesentlicher Bedeutung.

Während wir diesen Bericht schreiben, durchlebt die Welt die schwerste Wirtschaftskrise seit mehr als einem halben Jahrhundert. Millionen von Arbeitern, darunter auch Migranten, sind von Entlassungen und schrumpfenden Volkswirtschaften betroffen. Wir glauben, dass die derzeitige Rezession als Chance genutzt werden sollte, um einen New Deal für Migranten zu schließen – einen, von dem Arbeiter im In- und Ausland profitieren und der protektionistischen Gegenreaktionen vorbeugt. Mit der

Erholung der Wirtschaft werden die gleichen zugrundeliegenden Trends, welche im vergangenen halben Jahrhundert Migration angetrieben haben, wieder an die Oberfläche kommen und mehr Menschen in Bewegung setzen. Es ist sehr wichtig, dass die Regierungen sich darauf vorbereiten und die notwendigen Maßnahmen ergreifen.

Empfehlungen

Es kann zu einem großen Gewinn für die menschliche Entwicklung werden, wenn Barrieren für Zu- und Abwanderung gesenkt und die Migranten besser behandelt werden. Es bedarf einer kühnen Vision, um dies zu realisieren. Der vorliegende Bericht spricht sich für ein umfangreiches Reformpaket aus, das Migranten, Gemeinden und Ländern erheblichen Nutzen bringen kann.

Unsere Empfehlungen beziehen sich auf die zwei wichtigsten Bereiche der Migrationsagenda, die noch Raum für bessere Politikstrategien bieten: Einwanderungsbestimmungen und die Behandlung von Migranten. Die vorgeschlagenen Reformen zählen sich mittel- und langfristig aus (siehe Kasten 1). Sie sprechen nicht nur die Regierungen der Zielländer an, sondern auch die der Herkunftsländer und andere, die eine Schlüsselfunktion haben, insbesondere den Privatsektor, Gewerkschaften und Nichtregierungsorganisationen, sowie die einzelnen Migranten. Während sich politische Entscheidungsträger mit gemeinsamen Herausforderungen konfrontiert sehen, werden sie natürlich auch verschiedene Politikstrategien zur Migration entwickeln und in ihren jeweiligen Ländern umsetzen müssen, je nach nationalen und lokalen Umständen. Nichtsdestotrotz gibt es gewisse vorbildliche Praktiken, die sich abheben und auf breiterer Basis angewandt werden können.

Wir heben sechs wesentliche Wege der Reform hervor, die einzeln beschritten werden können, die jedoch als integrierter Ansatz besonders positiv zur menschlichen Entwicklung beitragen können: Stärkere Öffnung bestehender Zuwanderungskanäle, sodass mehr Arbeitnehmer emigrieren können; Gewährleistung der grundlegenden Rechte von Migranten; Senkung der Transaktionskosten von Migration; Suche nach Lösungen, die sowohl für Kommunen, die Migranten aufnehmen, als auch für die

Kasten 1 Reformvorschläge

Der Bericht über die menschliche Entwicklung 2009 plädiert für grundlegende Reformen, die aus sechs Bausteinen bestehen. Jeder davon ist für sich selbst schon förderlich. Zusammengenommen bieten sie jedoch die besten Chancen, die Auswirkungen der Migration auf die menschliche Entwicklung zu optimieren:

1. Liberalisierung und Vereinfachung von regulären Kanälen, über die es möglich ist, eine Erwerbstätigkeit im Ausland anzustreben,
2. Gewährleistung der Grundrechte von Migranten,
3. Verringerung der mit Migration verbundenen Transaktionskosten,
4. Verbesserung der Ergebnisse sowohl für Migranten als auch für die aufnehmenden Gemeinwesen,
5. Nutzbringende Gestaltung der Binnenmobilität sowie
6. Mobilität als untrennbarer Bestandteil der einzelstaatlichen Entwicklungsstrategien.

Migranten selbst von Vorteil sind; Erleichterung von Migrationsbewegungen innerhalb von Ländern; systematische Einbeziehung der Migration in die nationalen Entwicklungsstrategien. Sie alle leisten wichtige und ergänzende Beiträge zur menschlichen Entwicklung.

Unsere Reformvorschläge heben zwei Möglichkeiten hervor, wie reguläre bestehende Einwanderungskanäle geöffnet werden können:

- Wir empfehlen, Programme für echte Saisonarbeit in Bereichen wie Landwirtschaft und Tourismus zu erweitern. Derartige Programme haben sich in verschiedenen Ländern bereits bewährt. Vorbildliche Praktiken legen nahe, dass diese Intervention Gewerkschaften und Arbeitgeber sowie die Regierungen der Herkunfts- und Zielländer einbeziehen sollte, insbesondere, um Mindestlohngarantien, Gesundheits- und Sicherheitsstandards und Wiedereinreisemöglichkeiten, wie das beispielsweise in Neuseeland der Fall ist, auszuarbeiten und umzusetzen.
- Weiterhin schlagen wir vor, die Anzahl von Visen für gering qualifizierte Menschen in Abhängigkeit vom lokalen Bedarf zu erhöhen. Die Erfahrung vorbildlicher Praktiken zeigt, dass folgende Punkte hierbei wichtig sind: Sicherstellen, dass Einwanderer den Arbeitgeber wechseln können (bekannt als *Freiheit der Arbeitgeberwahl*), Einwanderern das Recht zu geben, einen Antrag auf Verlängerung ihres Aufenthaltsrechts zu stellen; Wege aufzuzeigen, wie sie ein dauerhaftes Bleiberecht erlangen können; Maßnahmen ergreifen, die Heimreisen während der Gültigkeit des Visums



Hoffnung Europa: Jährlich riskieren Tausende internationaler Migranten aus Afrika auf überfüllten Booten ihr Leben. Diejenigen, die ankommen, sind meist nicht erwünscht.

vereinfachen; die Übertragung erworbener Sozialversicherungsansprüche erlauben, analog der neuesten Reform Schwedens.

Zielländer sollten die gewünschte Anzahl an Einwanderern mit Hilfe politischer Prozesse, die öffentliche Diskussionen und Abwägung von Interessen ermöglichen, festlegen. Transparente Mechanismen zur Festlegung der Anzahl von Migranten sollten auf der Nachfrage der

Arbeitgeber basieren und Quoten in Abhängigkeit von wirtschaftlichen Rahmenbedingungen beinhalten.

An ihrem Zielort werden Immigranten oft auf eine Art und Weise behandelt, die ihre Grundrechte verletzen. Selbst wenn Regierungen internationale Abkommen zum Schutz von migrierenden Arbeitern nicht ratifizieren, sollten sie dennoch deren volle Rechte am Arbeitsplatz sicherstellen, angefangen mit gleicher Bezahlung, menschenwürdigen Arbeitsbedingungen und kollektiver Organisation. Möglicherweise muss schnell gehandelt werden, um Diskriminierung auszumerzen. Herkunfts- und Zielländer können bei der erleichterten Anerkennung von im Ausland erworbenen Qualifikationen Hand in Hand arbeiten.

Die derzeitige Rezession hat Migranten besonders anfällig gemacht. Die Regierungen einiger Zielländer haben die Durchsetzung ihrer Einwanderungsgesetze derart verschärft, dass die Rechte der Migranten verletzt werden können. Wenn entlassenen Migranten die Möglichkeit eingeräumt wird, einen anderen Arbeitsplatz zu suchen (oder zumindest ihre Sachen vor der Abreise zusammenzupacken), wenn über Arbeitsmarktchancen öffentlich berichtet wird – auch über Rezessionen in den Herkunftsländern –, sind dies alles Maßnahmen, die dazu beitragen können, dass die jetzigen und zukünftigen Migranten keinen unverhältnismäßig hohen Anteil an den Kosten der Rezession tragen müssen.

Bei internationaler Migration sind die Kosten für die notwendigen Papiere und der Aufwand für die administrativen Anforderungen, um nationale Grenzen überschreiten zu können, oft hoch und regressiv (proportional höher für ungelernte Arbeiter und solche mit Kurzzeitverträgen) und haben möglicherweise den ungewollten Nebeneffekt der irregulären Flüchtlingsbewegung und Schmuggerei. In jedem zehnten Land sind die Kosten für einen Pass höher als zehn Prozent des durchschnittlichen Pro-Kopf-Einkommens; es überrascht daher nicht, dass Emigrationsquote und Kosten umgekehrt proportional zueinander sind. Sowohl Herkunfts- als auch Zielländer können Verfahren vereinfachen und Kosten für Dokumente reduzieren und bei der Verbesserung und Regulierung der Vermittlungsdienste zusammenarbeiten.

Es ist unerlässlich, dass die einzelnen Migranten die Möglichkeit bekommen, sich gleich nach Ankunft gut einzuleben. Jedoch ist auch unerlässlich, dass sich die Gemeinden, die sie aufnehmen, nicht über Gebühr belastet fühlen durch den zusätzlichen Bedarf an zentralen Dienstleistungen, welche die Immigranten in Anspruch nehmen. Dort, wo dies für Kommunalbehörden zur Herausforderung wird, sind eventuell zusätzliche öffentliche Gelder vonnöten. Wenn dafür gesorgt wird, dass Migrantenkinder gleichen Zugang zu Bildung haben und, wo notwendig, Unterstützung bekommen, um Fehlendes nachzuholen und sich zu integrieren, kann dies ihre Lebenschancen verbessern und eine zukünftige Unterschicht vermeiden. Der Schlüssel dazu ist, die Sprache zu lernen. Dies gilt nicht nur für Schulkinder, sondern gleichermaßen für Erwachsene. Hier sind Angebote am Arbeitsplatz wichtig und spezielle Maßnahmen für Frauen, die zu Hause arbeiten. Manche Situationen werden mehr aktive Maßnahmen erfordern, um Diskriminierung und soziale Spannungen zu bekämpfen und, wo notwendig, Gewaltausbrüche gegen Immigranten zu verhindern. Die Zivilgesellschaft und die Regierungen verfügen über eine ganze Reihe an positiven Erfahrungen bei der Bekämpfung von Diskriminierung, zum Beispiel durch Aufklärungskampagnen.

Trotz des Niedergangs der meisten planwirtschaftlichen Systeme auf der Welt hält eine erstaunlich hohe Zahl von Regierungen – etwa ein Drittel – immer noch *de facto* Barrieren gegen Binnenmigration aufrecht (siehe Tabelle 1). Typische Einschränkungen sind reduzierte Grundversorgung und Ansprüche jener, die im lokalen Bezirk nicht gemeldet sind. Auf diese Weise werden Binnenmigranten diskriminiert, beispielsweise in China. Binnenmigranten die gleichen Grundversorgung zu ermöglichen, ist eine der Schlüsselempfehlungen des Berichts. Gleichbehandlung ist wichtig für Wander- und Saisonarbeiter und ihre Familien und für die Regionen, in denen sie arbeiten. Auch ist es wichtig, dass eine angemessene Versorgung in ihrer Heimatregion sichergestellt wird, damit sie nicht gezwungen sind weiterzuziehen, um Zugang zu Schule sowie auch Gesundheitsvorsorge zu erhalten.

Migration ist zwar kein Ersatz für größer angelegte Entwicklungsanstrengungen, kann

aber eine wichtige Strategie für Haushalte und Familien – besonders in Entwicklungsländern – sein, die ihre Existenzgrundlage auf eine breitere Basis stellen und verbessern wollen. Die Regierungen müssen dieses Potenzial erkennen und Migration in weitere Aspekte der nationalen Entwicklungspolitik integrieren. Ein weiterer entscheidender Punkt ist erfahrungsgemäß, dass nationale Wirtschaftsbedingungen und starke öffentliche Institutionen von großer Bedeutung sind, um den breiteren Nutzen von Mobilität ernten zu können.

Der künftige Weg

Zur Förderung dieser Agenda braucht man eine starke, vernünftige Führung, in Verbindung mit einer entschlosseneren Anstrengung, mit der Öffentlichkeit zusammenzuarbeiten und über die Fakten rund um das Thema Migration aufzuklären.

In den Herkunftsländern würde eine systematischere Betrachtung des Migrationsprofils und des Nutzens, der Kosten und der Risiken von Migration eine bessere Basis für die Integration

Tabelle 1

Mehr als ein Drittel aller Länder beschränken das Recht auf Freizügigkeit in erheblichem Maße

Einschränkungen der Binnenmigration und der Auswanderung nach HDI-Kategorie

HDI-Kategorien	Beschränkungen der Mobilität, 2008					Insgesamt
	Am restriktivsten	1	2	3	Am wenigsten restriktiv	
SEHR HOHER HDI						
Anzahl der Länder	0	3	1	3	31	38
Prozent (%)	0	8	3	8	81	100
HOHER HDI						
Anzahl der Länder	2	4	4	10	27	47
Prozent (%)	4	9	9	21	57	100
MITTLERER HDI						
Anzahl der Länder	2	13	24	27	16	82
Prozent (%)	2	16	29	33	20	100
NIEDRIGER HDI						
Anzahl der Länder	2	5	13	5	0	25
Prozent (%)	8	20	52	20	0	100
INSGESAMT						
Anzahl der Länder	6	25	42	45	74	192
Prozent (%)	3	13	22	23	39	100

Quelle: Freedom House (2009).

von Wanderungsbewegungen in nationale Entwicklungsstrategien bieten. Emigration ist zwar keine Alternative zu verstärkten Entwicklungsanstrengungen im Heimatland, doch kann Mobilität den Zugang zu Ideen, Wissen und Ressourcen erleichtern, die den Fortschritt ergänzen und manchmal beschleunigen können.

In den Zielländern wird das „Wie“ und „Wann“ von Reformen von einer realistischen Betrachtung der wirtschaftlichen und sozialen Bedingungen abhängig sein, wobei die öffentliche Meinung und politische Einschränkungen auf lokaler und nationaler Ebene in Betracht gezogen werden müssen.

Internationale Zusammenarbeit, insbesondere durch bilaterale oder regionale

Vereinbarungen, kann zu einem besseren Migrationsmanagement, verbessertem Schutz von Migrantenrechten und einem verstärkten positiven Beitrag der Migranten sowohl für ihr Heimatland als auch für ihr Zielland führen. Einige Regionen schaffen Freizügigkeitszonen, um den Freihandel zu fördern und gleichzeitig die Vorteile der Migration zu erhöhen, zum Beispiel Westafrika und die südlichen Länder Lateinamerikas. Der erweiterte Arbeitsmarkt in diesen Regionen kann den Migranten, ihren Familien und Gemeinden beträchtlichen Nutzen bescheren.

Es gibt Forderungen nach der Schaffung von neuen globalen Regelungen, um das Migrationsmanagement zu verbessern: Mehr als 150 Länder nehmen nun am dritten Globalen Forum für Migration und Entwicklung in Athen teil (www.gfmd2009.org). Regierungen, die mit gleichen Herausforderungen konfrontiert sind, entwickeln gemeinsame Lösungen – ein Trend, der sich bereits abzeichnete, während wir diesen Bericht vorbereiteten.

Der Bericht *Barrieren überwinden* verankert die menschliche Entwicklung auf der Agenda politischer Entscheidungsträger, die angesichts der zunehmend komplexen Muster weltweiter Wanderungsbewegungen optimale Ergebnisse erreichen wollen.



In vielen entwickelten Ländern wie Deutschland leisten Migranten einen wichtigen Beitrag zur Erhöhung der Wirtschaftsleistung und bereichern die kulturelle Vielfalt.

Pressespiegel

Süddeutsche Zeitung

WIRTSCHAFT

Dienstag, 6. Oktober 2009

Bayern, Deutschland, München Seite 17

„Zuwanderer sind ein Gewinn“

UN-Bericht geißelt neue Barrieren infolge der Finanzkrise und fordert Erleichterung für Migranten

Von Cathrin Kahlweit

München – Dass die Auswanderung in ein Land mit höherem Lebensstandard auch den Lebensstandard eines Migranten und seiner zurückgebliebenen Familie erhöht, ist eine Binsenweisheit. Ganze Gesellschaften in Asien und Afrika profitieren davon, dass Migranten einen Großteil ihres Einkommens nach Hause schicken. Das Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen (UNDP) weist nun in seinem neuen Bericht „Barrieren überwinden: Migration und menschliche Entwicklung“ darauf hin, dass Migration auch Vorteile für Einwanderungsgesellschaften hat – allen Befürchtungen zum Trotz, dass Migranten anderen Arbeitnehmern die Jobs wegnehmen und die Sozialsysteme der reichen Länder belasten.

Eine Milliarde Menschen haben nach Angaben der UN auf der Suche nach Arbeit, auf der Flucht vor Krieg, Armut oder Naturkatastrophen ihre Heimat verlassen, wovon der Großteil, 740 Millionen, jedoch eine neue Heimat im eigenen Staat sucht, nicht jenseits der Grenzen. Und: Nur 30 Prozent aller Auswanderer ziehen von wenig entwickelten in entwickelte Staaten. So leben laut UNDP beispielsweise nur drei Prozent aller Afrikaner nicht im Land ihrer Geburt. Denn wer arm ist, hat in der Regel auch keine Ressourcen, um eine Auswanderung zu finanzieren. Deshalb beträgt die durchschnittliche Quote von Migranten in wenig entwickelten Ländern vier Prozent, die in hoch entwickelten hingegen acht.

Doch nicht nur die demografischen Zahlen widersprechen der vor allem von Migrationsgegnern in westlichen Ländern gern gepflegten Wahrnehmung, ganz Afrika sei über das Mittelmeer auf dem Weg nach Europa. Auch die ökonomischen Daten belegen, dass Migration keinesfalls ein Schaden für die Zuwanderungsländer sein muss. Jeni Klugman, Hauptautor der Studie, betont, dass Migration „weder zur Verdrängung von Ar-

beitern vor Ort noch zu steigender Arbeitslosigkeit“ führt. Die Arbeit von Migranten, das belegten Erfahrungen vor allem in der EU, hätten auch keine messbaren Auswirkungen auf die lokalen Löhne. Doch obwohl ein Großteil der Jobs in der Landwirtschaft, auf dem Bau oder im Dienstleistungswesen in Europa von Migranten besetzt sei, versuchten viele Staaten, legale wie illegale Arbeiter aus anderen Ländern je nach Bedarf aus dem Land zu treiben – „wie Wasser, das man wieder in den Wasserhahn zurückzuschütten versucht“. Etwa 50 Millionen Arbeitnehmer, so der UN-Bericht, arbeiteten heute illegal im Ausland. Die USA oder Thailand etwa duldeten Millionen

die dann langfristig auch das Recht haben müssten, auf Dauer zu bleiben. Klugman ist allerdings selbst skeptisch, dass die Forderungen der UN gehört werden – dies erfordere „aufgeklärte Politiker“, die alles daran setzten, die Vorteile von Migration deutlich zu machen.

Weltweit eine Milliarde
Menschen haben
ihre Heimat verlassen.

Illegale, aber obwohl diese dieselbe Arbeit leisteten wie ortsansässige Arbeitnehmer, werde ihnen vielerorts bewusst der Zugang zur sozialen Grundversorgung verweigert und sie liefen ständig Gefahr, deportiert zu werden.

Die Autoren des Berichts fordern einen „New Deal“ für Migranten. Denn nicht erst mit Blick auf die globale Finanzkrise, aber durch diese noch verstärkt, hätten immer mehr reiche Staaten die Barrieren für Migranten erhöht. Reguläre Zuwanderung müsse aber erleichtert, die Rechte der Zuwanderer in ihren Gastgesellschaften müssten ausgeweitet, Kosten für den Transfer gesenkt werden. Dazu gehören laut UN konkret die Ausweitung von Saisonarbeit, die von Mindestlöhnen und einer Grundfürsorge bei Gesundheit und Arbeitssicherheit begleitet werden müssten, nötig seien auch niedrigere Kosten für Mehrfach-Visa. Überdies müsse die Zahl der Visa für Geringqualifizierte erhöht werden,

Süddeutsche Zeitung

Süddeutsche Zeitung,
6.10.2009/Cathrin Kahlweit

taz, die Tageszeitung Online

05.10.2009

Reiche verdienen, Arme ertrinken

UN-Bericht zu Auswanderern

Die UN preist die wirtschaftlichen Vorteile der Auswanderung in die Industrieländer: so fließe Geld zurück in die Heimatstaaten. Doch die armen Länder profitieren am wenigsten davon.
VON DOMINIC JOHNSON

BANGKOK/WIEN taz | Migration ist ein Motor der Weltwirtschaft. Ohne sie werden die globalen Krisen der Zukunft nicht zu lösen sein. Dies ist die Kernaussage des „Berichts zur menschlichen Entwicklung“, den das UN-Entwicklungsprogramm UNDP gestern in Bangkok und Wien vorgestellt hat.

Demnach gibt es keinen besseren Weg für Bewohner armer Länder, ihre Situation zu verbessern, als die Auswanderung. Durchschnittlich führt die Migration aus einem armen in ein reiches Land zu einem 15-mal höheren Einkommen und zu einer 16-fachen Verringerung der Kindersterblichkeit. Das nützt allen: Die Rücküberweisungen von Migranten in ihre Heimatländer summierten sich im Jahr 2007 auf weltweit 370 Milliarden US-Dollar.

Die UNO verlangt deshalb einen „New Deal“: mehr Möglichkeiten zur legalen Arbeitsmigration, Schutz der Grundrechte von Auswanderern, billigere Rücküberweisungen. „Migration ist auch heute noch ein umstrittenes, reformbedürftiges und zu überprüfendes Problem quer durch die EU“, sagte gestern UNDP-Hauptautorin Jeni Klugman. „Wir hoffen, dass unser Bericht Einfluss auf die Debatte nehmen und den insgesamt positiven Nutzen der Migration aufzeigen wird.“

Doch der UN-Bericht illustriert auch die Grenzen der Wohlstandsmehrung durch Rücküberweisungen: Denn nur ein kleiner Teil davon besteht tatsächlich in Geldflüssen von reichen in arme Länder (siehe Grafik). Es gibt laut UNDP weltweit 214 Millionen Migranten, davon sind aber lediglich 70 Millionen aus Entwicklungsländern in Industrieländer gezogen. Entgegen verbreiteten Klischees sind die Ärmsten am wenigsten mobil: Nur drei Prozent aller Afrikaner leben in einem anderen Land als in ihrem Geburtsland, zumeist innerhalb des Kontinents. Manche Inselstaaten der Karibik hingegen zählen um die 40 Prozent Auswanderer unter ihren Bürgern.

Am ehesten auf Wanderschaft gehen gut ausgebildete Frauen aus kleineren Ortschaften in Ländern mit mittlerem Einkommen - sie müssen weg, um sozialem Druck zu entkommen, wie beispielsweise aus Ländern wie Afghanistan, Kroatien oder Ghana belegt.

Die ärmsten Länder sind auch bei der Migration marginalisiert. Die Rangliste der Länder, die am meisten Geld von ihren Auswanderern bekommen, wird nach den UN-Daten von 2007 von Indien angeführt, mit 35,3 Milliarden Dollar; es folgen China (32,8 Milliarden), Mexiko (27,1) und die Philippinen (16,3), danach Spanien (10,7, Polen (10,5), Nigeria (9,2) und Deutschland (8,6).

Nach Europa fließen fast viermal so viele Migrantenüberweisungen als nach Afrika und fast doppelt so viele wie nach Lateinamerika. Am höchsten im Vergleich mit dem Bruttosozialprodukt sind die

Rücküberweisungen nach Tadschikistan (45,5 Prozent) und Moldawien (38,3 Prozent); das einzige afrikanische Land mit einem Anteil von über 10 Prozent ist Lesotho, dessen Bevölkerung zu großen Teilen in Südafrikas Bergbau arbeitet.

Vor allem für die Ärmsten der Armen sind viele Grenzen dicht, obwohl ihnen das Auswandern am meisten nützen würde. Hunderttausende Polen und andere Bürger osteuropäischer EU-Mitglieder durften seit 2004 nach Großbritannien reisen, um dort zu arbeiten, während Arbeitsuchende aus Afrika auf dem Weg nach Europa zu Tausenden regelmäßig im Meer ertrinken. Trotz immer einfacherer Kommunikations- und Reisemöglichkeiten liegt der Anteil von Migranten an der Weltbevölkerung seit 50 Jahren stabil bei rund 3 Prozent.

Der UN-Bericht warnt, dass die derzeitige Weltwirtschaftskrise harte Zeiten für Migranten bedeutet: Arbeitsplätze gehen verloren, Ausländer werden in manchen Ländern zur Rückkehr gedrängt. Die Rücküberweisungen von Migranten in ihre Heimat sind 2008 deutlich auf 308 Milliarden Dollar zurückgegangen und werden dieses Jahr weiter sinken, auf vermutlich 293 Milliarden Dollar. Wenn aber die Weltwirtschaft sich wieder erholt, nehmen auch die Migrationsströme wieder zu. Dies sei eine Chance für eine neue Politik, hofft das UNDP.

 **die tageszeitung**

die tageszeitung,
5.10.2009/Dominic Johnson

Glossar

Binnenmigration: Wanderungen innerhalb der Grenzen eines Landes, in der Regel gemessen anhand der Überschreitung von Regions-, Distrikt- oder Gemeindegrenzen.

Bruttoinlandsprodukt (BIP): Maßeinheit für die gesamtwirtschaftliche Leistung einer Volkswirtschaft innerhalb eines bestimmten Zeitraums. Es wird aus der Summe aller im Inland hergestellten Waren und Dienstleistungen (Wertschöpfung) zu ihren jeweiligen Marktpreisen errechnet, sowie diese nicht als Vorleistungen für die Produktion anderer Waren und Dienstleistungen verwendet werden. Anhand des Preisniveaus zu einem bestimmten Zeitpunkt kann so die „reale“ Wirtschaftsentwicklung frei von Preisschwankungen dargestellt werden.

Entwickelte Länder/Entwicklungsländer: Länder, die einen HDI-Wert von 0,9 oder höher erzielt haben, bezeichnen wir als entwickelte Länder, diejenigen, die diesen Wert nicht erreichen, als Entwicklungsländer.

Index für menschliche Entwicklung (HDI): Ein zusammengesetzter Index, der die durchschnittlichen Ergebnisse in drei grundlegenden Dimensionen der menschlichen Entwicklung misst: langes und gesundes Leben, Zugang zu Wissen und menschenwürdiger Lebensstandard.

Internationale Migration: Wanderungen über internationale Grenzen hinweg, die zu einem Wechsel des Wohnsitzlandes führen.

Intraregionale Migration: Wanderungen innerhalb einzelner Regionen. Fast die Hälfte aller internationalen Migranten bewegt sich innerhalb ihrer Herkunftsregion.

Kaufkraftparität (PPP US-\$): Internationale Kaufkraft der Währung eines Landes. Sie gibt an, wieviele Einheiten der jeweiligen Währung erforderlich sind, um vergleichbare Dienstleistungen und Waren zu kaufen, die man für einen US-Dollar in den USA erhalten könnte.

Migrant: Eine Person, die ihren Wohnort gewechselt hat, entweder durch das Überschreiten einer internationalen Grenze oder durch einen Umzug innerhalb ihres Herkunftslandes in eine andere Region, einen anderen Distrikt oder eine andere Gemeinde. Emigrant/Auswanderer ist die Bezeichnung für einen Migranten aus der Perspektive des Herkunftslandes, Immigrant/Zuwanderer die Bezeichnung unter der

Perspektive des Aufnahmelandes. Zwar wird der Begriff Migrant (in Abgrenzung zu „Immigrant“) manchmal nur für die zeitlich befristete Migration verwendet, aber diese Unterscheidung wird in diesem Bericht nicht getroffen.

Mobilität: Die Fähigkeit von Einzelpersonen, Familien oder Gruppen, ihren Wohnort frei zu wählen.

Niedriger/mittlerer/hoher/sehr hoher HDI: Eine Klassifizierung der Länder, die auf den anhand der aktuellsten Daten ermittelten HDI-Werten basiert, mit folgenden Rangstufen: 0-0,499: niedriger HDI, 0,500-0,799: mittlerer HDI, 0,800-0,899: hoher HDI, höher als 0,900: sehr hoher HDI.

Temporäre Migration: Politisch gesteuerte temporäre Migration kann als rotierende oder zirkuläre Migration ausgestaltet werden. Bei rotierender Migration werden Migranten einmalig für einen begrenzten Zeitraum zugelassen. Anschließend kommt eine neue Gruppe. Zirkuläre Migration bietet hingegen Wiederkehroptionen und wird oft als Pendelmigration ausgeübt, das heißt ausländische Arbeitnehmer reisen regelmäßig für bestimmte Zeitspannen ein, kehren aber immer wieder ins Heimatland zurück.

Wanderung/Migration: Wechsel des Wohnorts.

Abkürzungen

OECD: Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, eine internationale Organisation mit 30 Mitgliedstaaten, die sich Demokratie und Marktwirtschaft verpflichtet fühlen. Die meisten OECD-Mitglieder sind entwickelte Länder mit hohem Pro-Kopf-Einkommen.

PPP: Kaufkraftparität (Purchasing Power Parity).

UN: Vereinte Nationen (United Nations).

UNESCO: Organisation der Vereinten Nationen für Erziehung, Wissenschaft und Kultur (United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization).

UNDP: Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen (United Nations Development Programme).

UNICEF: Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen (United Nations International Children's Emergency Fund).

Hinweise zum Lesen der Tabellen

Tabelle A – Migration: Momentaufnahmen und Trends

Internationale Migration/Zuwanderung/Anzahl der Zuwanderer/Jährliche Zuwachsrate (in %): Dieser Wert bezieht sich auf die jährliche prozentuale Zunahme der Zuwanderer zwischen 1960 und 2005 in dem jeweiligen Land.

Internationale Migration/Zuwanderung/Auswanderung/Emigrationsquote (in %): Dieser Wert bezieht sich auf den Anteil der Emigranten an der Gesamtbevölkerung des jeweiligen Landes in den Jahren 2000 bis 2002.

Internationale Migration/Zuwanderung/Auswanderung/Internationale Migrationsquote (in %): Dieser Wert bezieht sich auf den Anteil der Zu- und Auswanderer an der Gesamtbevölkerung des jeweiligen Landes in den Jahren 2000 bis 2002.

Binnenmigration/Lebenslange Binnenmigration/Migrationsquote (in %): Dieser Wert bezieht sich auf den prozentualen Anteil der Binnenmigranten an der Gesamtbevölkerung (siehe Fußnoten c, f, Erläuterungen Seite 22) oder auf deren Anteil an der Bevölkerung im erwerbstätigen Alter (siehe Fußnote g, Erläuterungen Seite 22) innerhalb eines Zeitraumes von fünfzehn Jahren (1990-2005).

Beachten Sie auch die Erläuterungen auf Seite 22.

Tabelle B – Index für die menschliche Entwicklung 2007 mit Einzelkomponenten

Kombinierte Bruttoeinschulungsquote (in %): Die kombinierte Bruttoeinschulungsquote im Primar-, Sekundar- und Tertiärbildungsbereich wird vom UIS (UNESCO Institute for Statistics 2009b) erstellt. Die Berechnung erfolgt über die Ermittlung des Anteils der Schüler im Primar-, Sekundar- und Tertiärbildungsbereich an der Gesamtbevölkerung in der theoretischen Altersgruppe, die diesen Stufen entspricht. Als theoretische Altersgruppe für die Tertiärbildung wird die fünfjährige Altersgruppe angenommen, die in allen Ländern unmittelbar auf den Abschluss der Sekundarstufe II folgt. So wie sie derzeit definiert ist, misst die kombinierte Bruttoeinschulungsquote den Hochschulbesuch in dem jeweiligen Studienland. Daher werden Studenten, die im Ausland studieren, in der Einschulungsquote ihres Heimatlands nicht erfasst. Für viele kleinere Länder, in denen die Absolvierung einer tertiären Ausbildung im Ausland gängige Praxis ist, könnte dies bedeuten, dass der Zugang zu Bildung oder die Errungenschaften der Bevölkerung im Bildungswesen unterschätzt werden.

Beachten Sie auch die Erläuterungen auf Seite 26.

Migration: Momentaufnahmen und Trends

A

A

HDI-Rang	Internationale Migration										Binnenmigration		
	Zuwanderung					Auswanderung					Lebenslange Binnenmigration ^b		
	Anzahl der Zuwanderer (in Tausend)				Jährliche Zuwachsrate (in %)	Anteil an der Bevölkerung (in %)		Weiblicher Anteil (in %)	Emigrationsquote (in %)	Internationale Migrationsquote (in %)	Migranten gesamt (in Tausend)	Migrationsquote (in %)	
	1960	1990	2005	2010 ^a	1960–2005	1960	2005	1960	2005	2000–2002	2000–2002	1990–2005	1990–2005
SEHR HOHE MENSCHLICHE ENTWICKLUNG													
1 Norwegen	61,6	195,2	370,6	485,4	4,0	1,7	8,0	54,3	51,1	3,9	11,0	„	„
2 Australien	1.698,1	3.581,4	4.335,8	4.711,5	2,1	16,5	21,3	44,3	50,9	2,2	22,5	„	„
3 Island	3,3	9,6	22,6	37,2	4,3	1,9	7,6	52,3	52,0	10,6	16,4	„	„
4 Kanada	2.766,3	4.497,5	6.304,0	7.202,3	1,8	15,4	19,5	48,1	52,0	4,0	21,5	„	„
5 Irland	73,0	228,0	617,6	898,6	4,7	2,6	14,8	51,7	49,9	20,0	28,1	„	„
6 Niederlande	446,6	1.191,6	1.735,4	1.752,9	3,0	3,9	10,6	58,8	51,6	4,7	14,2	„	„
7 Schweden	295,6	777,6	1.112,9	1.306,0	2,9	4,0	12,3	55,1	52,2	3,3	15,0	„	„
8 Frankreich	3.507,2	5.897,3	6.478,6	6.684,8	1,4	7,7	10,6	44,5	51,0	2,9	13,1	„	„
9 Schweiz	714,2	1.376,4	1.659,7	1.762,8	1,9	13,4	22,3	53,3	49,7	5,6	26,0	„	„
10 Japan	692,7	1.075,6	1.998,9	2.176,2	2,4	0,7	1,6	46,0	54,0	0,7	1,7	„	„
11 Luxemburg	46,4	113,8	156,2	173,2	2,7	14,8	33,7	53,8	50,3	9,5	38,3	„	„
12 Finnland	32,1	63,3	171,4	225,6	3,7	0,7	3,3	56,3	50,6	6,6	9,0	„	„
13 Vereinigte Staaten	10.825,6	23.251,0	39.266,5	42.813,3	2,9	5,8	13,0	51,1	50,1	0,8	12,4	44.400 ^c	17,8 ^c
14 Österreich	806,6	793,2	1.156,3	1.310,2	0,8	11,5	14,0	56,6	51,2	5,5	17,2	„	„
15 Spanien	210,9	829,7	4.607,9	6.377,5	6,9	0,7	10,7	52,2	47,7	3,2	8,3	8.600 ^c	22,4 ^c
16 Dänemark	94,0	235,2	420,8	483,7	3,3	2,1	7,8	64,3	51,9	4,3	10,7	„	„
17 Belgien	441,6	891,5	882,1	974,8	1,5	4,8	8,5	45,1	48,9	4,4	14,6	„	„
18 Italien	459,6	1.428,2	3.067,7	4.463,4	4,2	0,9	5,2	57,3	53,5	5,4	8,1	„	„
19 Liechtenstein	4,1	10,9	11,9	12,5	2,4	24,6	34,2	53,8	48,8	12,6	42,0	„	„
20 Neuseeland	333,9	523,2	857,6	962,1	2,1	14,1	20,9	47,1	51,9	11,8	27,3	„	„
21 Großbritannien	1.661,9	3.716,3	5.837,8	6.451,7	2,8	3,2	9,7	48,7	53,2	6,6	14,3	„	„
22 Deutschland	2.002,9 ^d	5.936,2	10.597,9	10.758,1	3,7	2,8 ^d	12,9	35,1 ^d	46,7	4,7	15,3	„	„
23 Singapur	519,2	727,3	1.494,0	1.966,9	2,3	31,8	35,0	44,0	55,8	6,3	19,1	„	„
24 Hongkong, China (SAR)	1.627,5	2.218,5	2.721,1	2.741,8	1,1	52,9	39,5	48,0	56,5	9,5	45,6	„	„
25 Griechenland	52,5	412,1	975,0	1.132,8	6,5	0,6	8,8	46,1	45,1	7,8	17,2	„	„
26 Korea, Rep.	135,6	572,1	551,2	534,8	3,1	0,5	1,2	47,7	51,4	3,1	3,4	„	„
27 Israel	1.185,6	1.632,7	2.661,3	2.940,5	1,8	56,1	39,8	49,5	55,9	13,1	40,3	„	„
28 Andorra	2,5	38,9	50,3	55,8	6,7	18,7	63,1	44,2	47,4	9,7	79,6	„	„
29 Slowenien	„	178,1	167,3	163,9	„	„	8,4	„	46,8	5,2	7,6	„	„
30 Brunei Darussalam	20,6	73,2	124,2	148,1	4,0	25,1	33,6	42,0	44,8	4,9	33,4	„	„
31 Kuwait	90,6	1.585,3	1.869,7	2.097,5	6,7	32,6	69,2	25,6	30,0	16,6	54,5	„	„
32 Zypern	29,6	43,8	116,2	154,3	3,0	5,2	13,9	50,3	57,1	18,4	23,4	„	„
33 Katar	14,4	369,8	712,9	1.305,4	8,7	32,0	80,5	25,8	25,8	2,3	60,7	„	„
34 Portugal	38,9	435,8	763,7	918,6	6,6	0,4	7,2	58,4	50,6	16,1	21,4	1.200 ^c	12,8 ^c
35 Vereinigte Arabische Emirate	2,2	1.330,3	2.863,0	3.293,3	15,9	2,4	70,0	15,0	27,7	3,3	55,1	„	„
36 Tschechische Republik	60,1 ^e	424,5	453,3	453,0	4,5	0,4 ^e	4,4	59,5 ^e	53,8	3,5	7,7	„	„
37 Barbados	9,8	21,4	26,2	28,1	2,2	4,2	10,4	59,8	60,1	29,8	36,6	90 ^f	31,1 ^f
38 Malta	1,7	5,8	11,7	15,5	4,3	0,5	2,9	59,7	51,6	22,3	24,0	„	„
HOHE MENSCHLICHE ENTWICKLUNG													
39 Bahrain	26,7	173,2	278,2	315,4	5,2	17,1	38,2	27,9	31,9	15,9	47,3	„	„
40 Estland	„	382,0	201,7	182,5	„	„	15,0	„	59,6	12,2	28,5	„	„
41 Polen	2.424,9	1.127,8	825,4	827,5	-2,4	8,2	2,2	53,9	59,0	5,1	7,1	„	„
42 Slowakei	„	41,3	124,4	130,7	„	„	2,3	„	56,0	8,2	10,3	„	„
43 Ungarn	518,1	347,5	333,0	368,1	-1,0	5,2	3,3	53,1	56,1	3,9	6,6	„	„
44 Chile	104,8	107,5	231,5	320,4	1,8	1,4	1,4	43,7	52,3	3,3	4,5	3.100 ^c	21,3 ^c
45 Kroatien	„	475,4	661,4	699,9	„	„	14,9	„	53,0	12,0	23,8	800 ^g	26,6 ^g
46 Litauen	„	349,3	165,3	128,9	„	„	4,8	„	56,6	8,6	13,9	„	„
47 Antigua und Barbuda	4,9	12,0	18,2	20,9	2,9	8,9	21,8	50,2	55,1	45,3	56,1	24.000 ^f	28,4 ^f
48 Lettland	„	646,0	379,6	335,0	„	„	16,6	„	59,0	9,1	33,0	„	„
49 Argentinien	2.601,2	1.649,9	1.494,1	1.449,3	-1,2	12,6	3,9	45,4	53,4	1,6	5,6	6.700 ^c	19,9 ^c
50 Uruguay	192,2	98,2	84,1	79,9	-1,8	7,6	2,5	47,8	54,0	7,0	9,5	800 ^f	24,1 ^f
51 Kuba	143,6	34,6	15,3	15,3	-5,0	2,0	0,1	30,6	29,0	8,9	9,6	1.800 ^f	15,2 ^f
52 Bahamas	11,3	26,9	31,6	33,4	2,3	10,3	9,7	43,7	48,5	10,8	19,3	„	„
53 Mexiko	223,2	701,1	604,7	725,7	2,2	0,6	0,6	46,2	49,4	9,0	9,5	17.800 ^c	18,5 ^c
54 Costa Rica	32,7	417,6	442,6	489,2	5,8	2,5	10,2	44,2	49,8	2,6	9,7	700 ^c	20,0 ^c
55 Libyen	48,2	457,5	617,5	682,5	5,7	3,6	10,4	49,0	35,5	1,4	11,5	„	„
56 Oman	43,7	423,6	666,3	826,1	6,1	7,7	25,5	21,2	20,8	0,7	28,0	„	„
57 Seychellen	0,8	3,7	8,4	10,8	5,1	1,9	10,2	35,4	42,5	17,0	21,6	„	„
58 Venezuela	509,5	1.023,8	1.011,4	1.007,4	1,5	6,7	3,8	37,9	49,9	1,4	5,3	5.200 ^c	23,8 ^c
59 Saudi-Arabien	63,4	4.743,0	6.336,7	7.288,9	10,2	1,6	26,8	36,4	30,1	1,1	24,8	„	„

Migration: Momentaufnahmen und Trends

HDI-Rang	Internationale Migration											Binnenmigration	
	Zuwanderung								Auswanderung			Lebenslange Binnenmigration ^b	
	Anzahl der Zuwanderer (in Tausend)				Jährliche Zuwachsrate (in %)	Anteil an der Bevölkerung (in %)		Weiblicher Anteil (in %)	Emigrationsquote (in %)	Internationale Migrationsquote (in %)	Migranten gesamt (in Tausend)	Migrationsquote (in %)	
	1960	1990	2005	2010 ^a	1960–2005	1960	2005	1960	2005	2000–2002	2000–2002	1990–2005	1990–2005
60 Panama	68,3	61,7	102,2	121,0	0,9	6,1	3,2	42,7	50,2	5,7	8,2	600 ^c	20,6
61 Bulgarien	20,3	21,5	104,1	107,2	3,6	0,3	1,3	57,9	57,9	10,5	11,6	800 ^g	14,3 ^g
62 St. Kitts und Nevis	3,5	3,2	4,5	5,0	0,5	6,9	9,2	48,6	46,3	44,3	49,3	„	„
63 Rumänien	330,9	142,8	133,5	132,8	-2,0	1,8	0,6	54,8	52,1	4,6	5,0	2.300 ^g	15,1 ^g
64 Trinidad und Tobago	81,0	50,5	37,8	34,3	-1,7	9,6	2,9	49,8	53,9	20,2	22,8	„	„
65 Montenegro	„	„ ^h	54,6	42,5	„	„	8,7	„	60,9	„ ^h	„ ^h	„	„
66 Malaysia	56,9	1.014,2	2.029,2	2.357,6	7,9	0,7	7,9	42,2	45,0	3,1	10,1	4.200 ^c	20,7 ^c
67 Serbien	155,4 ^e	99,3	674,6	525,4	3,3	0,9 ^e	6,8	56,9 ^e	56,1	13,6	18,7	„	„
68 Belarus	„	1.249,0	1.106,9	1.090,4	„	„	11,3	„	54,2	15,2	26,1	900 ^c	10,8 ^c
69 St. Lucia	2,4	5,3	8,7	10,2	2,8	2,7	5,3	50,1	51,3	24,1	27,9	30 ^f	18,5 ^f
70 Albanien	48,9	66,0	82,7	89,1	1,2	3,0	2,7	53,7	53,1	21,0	21,4	500 ^g	24,1 ^g
71 Russische Föderation	2.941,7 ^e	11.524,9	12.079,6	12.270,4	3,1	1,4 ^e	8,4	47,9 ^e	57,8	7,7	15,3	„	„
72 Mazedonien, ehem. jugoslaw. Rep.	„	95,1	120,3	129,7	„	„	5,9	„	58,3	11,3	12,8	„	„
73 Dominica	2,4	2,5	4,5	5,5	1,4	4,0	6,7	50,9	46,2	38,3	41,6	„	„
74 Grenada	4,0	4,3	10,8	12,6	2,2	4,5	10,6	51,2	53,3	40,3	45,0	„	„
75 Brasilien	1.397,1	798,5	686,3	688,0	-1,6	1,9	0,4	44,4	46,4	0,5	0,8	17.000 ^c	10,1 ^c
76 Bosnien und Herzegowina	„	56,0	35,1	27,8	„	„	0,9	„	49,8	25,1	27,0	1.400 ^g	52,5 ^g
77 Kolumbien	58,7	104,3	110,0	110,3	1,4	0,4	0,3	43,9	48,3	3,9	4,1	8.100 ^c	20,3 ^c
78 Peru	66,5	56,0	41,6	37,6	-1,0	0,7	0,1	44,3	52,4	2,7	2,9	6.300 ^f	22,4 ^f
79 Türkei	947,6	1.150,5	1.333,9	1.410,9	0,8	3,4	1,9	48,1	52,0	4,2	6,0	„	„
80 Ecuador	24,1	78,7	123,6	393,6	3,6	0,5	0,9	45,5	49,1	5,3	5,9	2.400 ^c	20,2 ^c
81 Mauritius	10,2	8,7	40,8	42,9	3,1	1,6	3,3	39,3	63,3	12,5	13,1	„	„
82 Kasachstan	„	3.619,2	2.973,6	3.079,5	„	„	19,6	„	54,0	19,4	35,8	1.000 ^g	9,3 ^g
83 Libanon	151,4	523,7	721,2	758,2	3,5	8,0	17,7	49,2	49,1	12,9	27,1	„	„
MITTLERE MENSCHLICHE ENTWICKLUNG													
84 Armenien	„	658,8	492,6	324,2	„	„	16,1	„	58,9	20,3	28,1	500 ^g	24,5 ^g
85 Ukraine	„	6.892,9	5.390,6	5.257,5	„	„	11,5	„	57,2	10,9	23,8	„	„
86 Aserbaidschan	„	360,6	254,5	263,9	„	„	3,0	„	57,0	14,3	15,8	1.900 ^g	33,2 ^g
87 Thailand	484,8	387,5	982,0	1.157,3	1,6	1,8	1,5	36,5	48,4	1,3	2,0	„	„
88 Iran, Islam. Rep.	48,4	4.291,6	2.062,2	2.128,7	8,3	0,2	2,9	50,6	39,7	1,3	4,7	„	„
89 Georgien	„	338,3	191,2	167,3	„	„	4,3	„	57,0	18,3	22,1	„	„
90 Dominikanische Rep.	144,6	291,2	393,0	434,3	2,2	4,3	4,1	25,9	40,1	9,1	10,4	1.700 ^f	17,7 ^f
91 St. Vincent und die Grenadinen	2,5	4,0	7,4	8,6	2,4	3,1	6,8	50,6	51,8	34,4	39,0	„	„
92 China	245,7	376,4	590,3	685,8	1,9	0,0	0,0	47,3	50,0	0,5	0,5	73.100 ^c	6,2 ^c
93 Belize	7,6	30,4	40,6	46,8	3,7	8,2	14,4	46,1	50,5	16,5	27,4	40 ^f	14,2 ^f
94 Samoa	3,4	3,2	7,2	9,0	1,6	3,1	4,0	45,9	44,9	37,2	39,4	„	„
95 Malediven	1,7	2,7	3,2	3,3	1,4	1,7	1,1	46,3	44,8	0,4	1,5	„	„
96 Jordanien	385,8	1.146,3	2.345,2	2.973,0	4,0	43,1	42,1	49,2	49,1	11,6	45,3	„	„
97 Suriname	22,5	18,0	34,0	39,5	0,9	7,7	6,8	47,4	45,6	36,0	36,9	„	„
98 Tunesien	169,2	38,0	34,9	33,6	-3,5	4,0	0,4	51,0	49,5	5,9	6,3	„	„
99 Tonga	0,1	3,0	1,2	0,8	5,0	0,2	1,1	45,5	48,7	33,7	34,7	„	„
100 Jamaika	21,9	20,8	27,2	30,0	0,5	1,3	1,0	48,4	49,4	26,7	27,0	„	„
101 Paraguay	50,0	183,3	168,2	161,3	2,7	2,6	2,8	47,4	48,1	6,9	9,8	1.600 ^f	26,4 ^f
102 Sri Lanka	1.005,3	458,8	366,4	339,9	-2,2	10,0	1,9	46,6	49,8	4,7	6,6	„	„
103 Gabun	20,9	127,7	244,6	284,1	5,5	4,3	17,9	42,9	42,9	4,3	22,8	„	„
104 Algerien	430,4	274,0	242,4	242,3	-1,3	4,0	0,7	50,1	45,2	6,2	6,9	„	„
105 Philippinen	219,7	159,4	374,8	435,4	1,2	0,8	0,4	43,9	50,1	4,0	5,6	6.900 ^c	11,7 ^c
106 El Salvador	34,4	47,4	35,9	40,3	0,1	1,2	0,6	72,8	52,8	14,3	14,6	1.200 ^f	16,7 ^f
107 Syrien, Arab. Rep.	276,1	690,3	1.326,4	2.205,8	3,5	6,0	6,9	48,7	48,9	2,4	7,4	„	„
108 Fidschi	20,1	13,7	17,2	18,5	-0,3	5,1	2,1	37,6	47,9	15,0	16,6	„	„
109 Turkmenistan	„	306,5	223,7	207,7	„	„	4,6	„	57,0	5,3	9,8	„	„
110 Besetzte Palästinensische Gebiete	490,3	910,6	1.660,6	1.923,8	2,7	44,5	44,1	49,2	49,1	23,9	61,3	„	„
111 Indonesien	1.859,5	465,6	135,6	122,9	-5,8	2,0	0,1	48,0	46,0	0,9	1,0	8.100 ^c	4,1 ^c
112 Honduras	60,0	270,4	26,3	24,3	-1,8	3,0	0,4	45,4	48,6	5,3	5,9	1.200 ^f	17,2 ^f
113 Bolivien	42,7	59,6	114,0	145,8	2,2	1,3	1,2	43,4	48,1	4,3	5,3	1.500 ^f	15,2 ^f
114 Guyana	14,0	4,1	10,0	11,6	-0,8	2,5	1,3	42,2	46,5	33,5	33,6	„	„
115 Mongolei	3,7	6,7	9,1	10,0	2,0	0,4	0,4	47,4	54,0	0,3	0,6	200 ^g	9,7 ^g
116 Vietnam	4,0	29,4	54,5	69,3	5,8	0,0	0,1	46,4	36,6	2,4	2,4	12.700 ^g	21,9 ^g
117 Moldau, Rep.	„	578,5	440,1	408,3	„	„	11,7	„	56,0	14,3	24,6	„	„
118 Äquatorialguinea	19,4	2,7	5,8	7,4	-2,7	7,7	1,0	30,2	47,0	14,5	14,7	„	„

Migration: Momentaufnahmen und Trends

A

HDI-Rang	Internationale Migration											Binnenmigration		
	Zuwanderung										Auswanderung		Lebenslange Binnenmigration ^b	
	Anzahl der Zuwanderer (in Tausend)				Jährliche Zuwachsrate (in %)	Anteil an der Bevölkerung (in %)		Weiblicher Anteil (in %)	Emigra-tionsquote (in %)	Interna-tionale Migra-tionsquote (in %)	Migranten gesamt (in Tausend)	Migra-tions-quote (in %)		
	1960	1990	2005	2010 ^a	1960–2005	1960	2005	1960	2005	2000–2002	2000–2002	1990–2005	1990–2005	
119 Usbekistan	„	1.653,0	1.267,8	1.175,9	„	„	4,8	„	57,0	8,5	13,4	„	„	
120 Kirgisistan	„	623,1	288,1	222,7	„	„	5,5	„	58,2	10,5	20,6	600 ^a	16,2 ^a	
121 Kap Verde	6,6	8,9	11,2	12,1	1,2	3,4	2,3	50,4	50,4	30,5	32,1	„	„	
122 Guatemala	43,3	264,3	53,4	59,5	0,5	1,0	0,4	48,3	54,4	4,9	5,2	1.500 ^f	11,1 ^f	
123 Ägypten	212,4	175,6	246,7	244,7	0,3	0,8	0,3	47,8	46,7	2,9	3,1	„	„	
124 Nicaragua	12,4	40,8	35,0	40,1	2,3	0,7	0,6	46,6	48,8	9,1	9,6	800 ^f	13,3 ^f	
125 Botsuana	7,2	27,5	80,1	114,8	5,4	1,4	4,4	43,8	44,3	0,9	3,8	„	„	
126 Vanuatu	2,8	2,2	1,0	0,8	-2,2	4,4	0,5	39,0	46,5	2,0	2,7	„	„	
127 Tadschikistan	„	425,9	306,4	284,3	„	„	4,7	„	57,0	11,4	16,1	400 ^a	9,9 ^a	
128 Namibia	27,2	112,1	131,6	138,9	3,5	4,5	6,6	36,9	47,3	1,3	8,7	„	„	
129 Südafrika	927,7	1.224,4	1.248,7	1.862,9	0,7	5,3	2,6	29,0	41,4	1,7	3,9	6.700 ^c	15,4 ^c	
130 Marokko	394,3	57,6	51,0	49,1	-4,5	3,4	0,2	51,5	49,9	8,1	8,5	6.800 ^a	33,4 ^a	
131 São Tomé und Príncipe	7,4	5,8	5,4	5,3	-0,7	11,6	3,5	46,4	47,9	13,5	17,9	„	„	
132 Bhutan	9,7	23,8	37,3	40,2	3,0	4,3	5,7	18,5	18,5	2,2	3,8	„	„	
133 Laos, Dem. VR	19,6	22,9	20,3	18,9	0,1	0,9	0,3	48,9	48,1	5,9	6,2	„	„	
134 Indien	9.410,5	7.493,2	5.886,9	5.436,0	-1,0	2,1	0,5	46,0	48,6	0,8	1,4	42.300 ^c	4,1 ^c	
135 Salomonen	3,7	4,7	6,5	7,0	1,2	3,1	1,4	45,6	44,0	1,0	1,7	„	„	
136 Kongo	26,3	129,6	128,8	143,2	3,5	2,6	3,8	51,6	49,6	14,7	20,0	„	„	
137 Kambodscha	381,3	38,4	303,9	335,8	-0,5	7,0	2,2	48,3	51,3	2,3	3,9	1.300 ^c	11,7 ^c	
138 Myanmar	286,6	133,5	93,2	88,7	-2,5	1,4	0,2	44,9	47,7	0,7	0,9	„	„	
139 Komoren	1,5	14,1	13,7	13,5	4,9	0,8	2,2	46,6	53,1	7,7	10,7	„	„	
140 Jemen	159,1	343,5	455,2	517,9	2,3	3,0	2,2	38,3	38,3	3,0	4,3	„	„	
141 Pakistan	6.350,3	6.555,8	3.554,0	4.233,6	-1,3	13,0	2,1	46,4	44,8	2,2	4,8	„	„	
142 Swasiland	16,9	71,4	38,6	40,4	1,8	4,9	3,4	48,5	47,4	1,1	4,8	„	„	
143 Angola	122,1	33,5	56,1	65,4	-1,7	2,4	0,3	41,7	51,1	5,5	5,8	„	„	
144 Nepal	337,6	430,7	818,7	945,9	2,0	3,5	3,0	64,1	69,1	3,9	6,2	„	„	
145 Madagaskar	126,3	46,1	39,7	37,8	-2,6	2,5	0,2	49,2	46,1	0,9	1,3	1.000 ^a	9,3 ^a	
146 Bangladesch	661,4	881,6	1.031,9	1.085,3	1,0	1,2	0,7	46,4	13,9	4,5	5,1	„	„	
147 Kenia	59,3	163,0	790,1	817,7	5,8	0,7	2,2	37,1	50,8	1,4	2,3	3.500 ^c	12,6 ^c	
148 Papua-Neuguinea	20,2	33,1	25,5	24,5	0,5	1,0	0,4	43,3	37,6	0,9	1,3	„	„	
149 Haiti	14,5	19,1	30,1	35,0	1,6	0,4	0,3	50,5	43,2	7,7	8,0	1.000 ^a	17,5 ^a	
150 Sudan	242,0	1.273,1	639,7	753,4	2,2	2,1	1,7	47,2	48,3	1,7	3,8	„	„	
151 Tansania, Ver. Rep.	477,0	576,0	797,7	659,2	1,1	4,7	2,0	45,0	50,2	0,8	3,3	„	„	
152 Ghana	529,7	716,5	1.669,3	1.851,8	2,6	7,8	7,6	36,4	41,8	4,5	7,3	3.300 ^c	17,8 ^c	
153 Kamerun	175,4	265,3	211,9	196,6	0,4	3,2	1,2	44,3	45,6	1,0	1,9	„	„	
154 Mauretanien	12,1	93,9	66,1	99,2	3,8	1,4	2,2	41,1	42,1	4,1	6,3	400 ^a	24,2 ^a	
155 Dschibuti	11,8	122,2	110,3	114,1	5,0	13,9	13,7	41,8	46,5	2,2	5,8	„	„	
156 Lesotho	3,2	8,2	6,2	6,3	1,5	0,4	0,3	50,5	45,7	2,6	2,8	„	„	
157 Uganda	771,7	550,4	652,4	646,5	-0,4	11,4	2,3	41,3	49,9	0,7	2,7	1.300 ^c	5,2 ^c	
158 Nigeria	94,1	447,4	972,1	1.127,7	5,2	0,2	0,7	36,2	46,5	0,8	1,4	„	„	

NIEDRIGE MENSCHLICHE ENTWICKLUNG

159 Togo	101,3	162,6	182,8	185,4	1,3	6,5	3,1	51,8	50,4	3,7	6,8	„	„
160 Malawi	297,7	1.156,9	278,8	275,9	-0,1	8,4	2,0	51,2	51,6	1,2	3,4	200 ^a	2,7 ^a
161 Benin	34,0	76,2	187,6	232,0	3,8	1,5	2,4	48,5	46,0	7,5	8,8	„	„
162 Timor-Leste	7,1	9,0	11,9	13,8	1,1	1,4	1,2	46,0	52,6	2,6	3,2	„	„
163 Côte d'Ivoire	767,0	1.816,4	2.371,3	2.406,7	2,5	22,3	12,3	40,8	45,1	1,0	13,8	„	„
164 Sambia	360,8	280,0	287,3	233,1	-0,5	11,9	2,4	47,0	49,4	2,2	5,6	„	„
165 Eritrea	7,7	11,8	14,6	16,5	1,4	0,5	0,3	41,9	46,5	12,5	12,8	„	„
166 Senegal	168,0	268,6	220,2	210,1	0,6	5,5	2,0	41,7	51,0	4,4	7,0	„	„
167 Ruanda	28,5	72,9	435,7	465,5	6,1	1,0	4,8	53,9	53,9	2,7	3,7	800 ^c	10,4 ^c
168 Gambia	31,6	118,1	231,7	290,1	4,4	9,9	15,2	42,7	48,7	3,6	16,4	„	„
169 Liberia	28,8	80,8	96,8	96,3	2,7	2,7	2,9	37,8	45,1	2,7	7,8	„	„
170 Guinea	11,3	241,1	401,2	394,6	7,9	0,4	4,4	48,0	52,8	6,3	14,3	„	„
171 Äthiopien	393,3	1.155,4	554,0	548,0	0,8	1,7	0,7	41,9	47,1	0,4	1,4	„	„
172 Mosambik	8,9	121,9	406,1	450,0	8,5	0,1	1,9	43,6	52,1	4,2	6,0	900 ^a	8,1 ^a
173 Guinea-Bissau	11,6	13,9	19,2	19,2	1,1	2,0	1,3	50,0	50,0	8,6	9,9	„	„
174 Burundi	126,3	333,1	81,6	60,8	-1,0	4,3	1,1	46,0	53,7	5,4	6,5	„	„
175 Tschad	55,1	74,3	358,4	388,3	4,2	1,9	3,6	44,0	48,0	3,2	3,7	„	„
176 Kongo, Dem. Rep.	1.006,9	754,2	480,1	444,7	-1,6	6,5	0,8	49,8	52,9	1,5	2,9	8.500 ^a	27,1 ^a
177 Burkina Faso	62,9	344,7	772,8	1.043,0	5,6	1,3	5,6	52,3	51,1	9,8	17,9	„	„

Migration: Momentaufnahmen und Trends

HDI-Rang	Internationale Migration											Binnenmigration	
											Lebenslange Binnenmigration ^b		
	Zuwanderung								Auswanderung				
	Anzahl der Zuwanderer (in Tausend)				Jährliche Zuwachsrate (in %)	Anteil an der Bevölkerung (in %)		Weiblicher Anteil (in %)	Emigra-tionsquote (in %)	Interna-tionale Migra-tionsquote (in %)	Migranten gesamt (in Tausend)	Migra-tions-quote (in %)	
	1960	1990	2005	2010 ^a	1960–2005	1960	2005	1960	2005	2000–2002	2000–2002	1990–2005	1990–2005
178 Mali	167,6	165,3	165,4	162,7	0,0	3,3	1,4	50,0	47,8	12,5	12,9	„	„
179 Zentralafrik. Rep.	43,1	62,7	75,6	80,5	1,2	2,9	1,8	49,6	46,6	2,7	4,2	„	„
180 Sierra Leone	45,9	154,5	152,1	106,8	2,7	2,0	3,0	35,6	45,7	2,0	3,0	600 ^a	19,0 ^a
181 Afghanistan	46,5	57,7	86,5	90,9	1,4	0,5	0,4	43,6	43,6	10,6	10,8	„	„
182 Niger	55,0	135,7	183,0	202,2	2,7	1,7	1,4	50,0	53,6	4,0	5,0	„	„

ANDERE UN-MITGLIEDSTAATEN

Irak	87,8	83,6	128,1	83,4	0,8	1,2	0,5	40,9	31,1	4,1	4,6	„	„
Kiribati	0,6	2,2	2,0	2,0	2,6	1,8	2,2	38,2	48,8	4,0	6,7	„	„
Korea, Dem. VR	25,1	34,1	36,8	37,1	0,9	0,2	0,2	47,3	52,0	2,0	2,2	„	„
Marshallinseln	0,8	1,5	1,7	1,7	1,5	5,8	2,9	41,0	41,0	17,7	20,1	„	„
Mikronesien, Föd. Staaten	5,8	3,7	2,9	2,7	-1,6	13,1	2,6	40,9	46,4	18,6	21,0	1 ^g	1,2 ^g
Monaco	15,4	20,1	22,6	23,6	0,9	69,5	69,8	57,5	51,3	39,3	82,6	„	„
Nauru	0,4	3,9	4,9	5,3	5,5	9,3	48,7	5,1	45,0	9,3	50,4	„	„
Palau	0,3	2,9	6,0	5,8	6,5	3,3	30,0	34,9	40,2	39,3	58,7	„	„
San Marino	7,5	8,7	11,4	11,7	0,9	48,9	37,7	53,5	53,5	18,1	45,0	„	„
Somalia	11,4	633,1	21,3	22,8	1,4	0,4	0,3	41,9	46,5	6,5	6,7	„	„
Tuvalu	0,4	0,3	0,2	0,2	-1,6	6,1	1,9	42,2	45,4	15,4	18,2	„	„
Simbabwe	387,2	627,1	391,3	372,3	0,0	10,3	3,1	24,1	37,8	2,3	7,4	„	„
Afrika	9.175,9 ^T	15.957,6 ^T	17.678,6 ^T	19.191,4 ^T	1,7	3,2	1,9	43,1	47,8	2,9	„	„	„
Asien	28.494,9 ^T	50.875,7 ^T	55.128,5 ^T	61.324,0 ^T	0,7	1,7	1,4	46,6	47,1	1,7	„	„	„
Europa	17.511,7 ^T	49.360,5 ^T	64.330,1 ^T	69.744,5 ^T	2,9	3,0	8,8	49,0	52,9	7,3	„	„	„
Lateinamerika und Karibik	6.151,4 ^T	7.130,3 ^T	6.869,4 ^T	7.480,3 ^T	0,2	2,8	1,2	44,6	48,4	5,0	„	„	„
Nordamerika	13.603,5 ^T	27.773,9 ^T	45.597,1 ^T	50.042,4 ^T	2,8	6,7	13,6	50,8	50,3	1,1	„	„	„
Ozeanien	2.142,6 ^T	4.365,0 ^T	5.516,3 ^T	6.014,7 ^T	1,7	13,5	16,4	44,3	48,2	4,9	„	„	„
OECD	31.574,9 ^T	61.824,3 ^T	97.622,8 ^T	108.513,7 ^T	2,6	4,1	8,4	48,7	51,1	3,9	„	„	„
Europäische Union (EU27)	13.555,3 ^T	26.660,0 ^T	41.596,8 ^T	46.911,3 ^T	2,8	3,5	8,5	49,1	51,4	5,7	„	„	„
Golf-Kooperationsrat	241,0 ^T	8.625,2 ^T	12.726,6 ^T	15.126,6 ^T	10,2	4,9	37,1	33,5	29,1	3,2	„	„	„
Sehr hohe menschl. Entwicklung	31.114,9 ^T	66.994,9 ^T	107.625,9 ^T	120.395,2 ^T	3,1	4,6	11,1	48,6	50,9	3,4	„	„	„
Sehr hohe mE: OECD	27.461,0 ^T	58.456,2 ^T	94.401,4 ^T	105.050,9 ^T	3,1	4,1	10,0	48,6	50,9	3,2	„	„	„
Sehr hohe mE: außer OECD	3.653,8 ^T	8.538,7 ^T	13.224,6 ^T	15.344,3 ^T	4,7	41,5	46,5	47,4	50,3	11,6	„	„	„
Hohe menschl. Entwicklung	13.495,1 ^T	34.670,2 ^T	38.078,0 ^T	40.383,6 ^T	1,1	2,8	3,8	47,2	50,5	6,0	„	„	„
Mittlere menschl. Entwicklung	28.204,2 ^T	44.870,0 ^T	40.948,6 ^T	44.206,5 ^T	0,6	1,7	0,8	46,1	46,8	1,9	„	„	„
Niedrige menschl. Entwicklung	4.265,7 ^T	8.928,0 ^T	8.467,5 ^T	8.812,0 ^T	1,6	3,9	2,3	45,0	48,9	3,9	„	„	„
Welt (außer frühere Sowjetunion und Tschechoslowakei)	74.078,1 ^T	125.389,2 ^T	168.780,5 ^T	187.815,1 ^T	1,1	2,7	2,7	46,8	47,8	2,4	„	„	„
Welt	77.114,7 ^{Ti}	155.518,1 ^{Ti}	195.245,4 ^{Ti}	213.943,8 ^{Ti}	1,1	2,6 i	3,0 i	47,0 i	49,2 i	3,0 i	„	„	„

ERLÄUTERUNGEN

- a** Da die Prognosen für 2010 auf langfristigen Tendenzen beruhen, können damit womöglich die Folgen unerwarteter kurzfristiger Schwankungen wie der Wirtschaftskrise des Jahres 2009 nicht genau vorhergesagt werden. Näheres siehe UN (2009d).
- b** Da die Definitionen der zugrunde liegenden Daten voneinander abweichen, ist bei länderübergreifenden Vergleichen Vorsicht geboten. Da die Daten aus unterschiedlichen Volkszählungen und Erhebungen stammen und sich auf unterschiedliche Zeiträume beziehen, sind sie also nicht exakt vergleichbar.
- c** Die Angaben sind Schätzungen auf der Grundlage von Volkszählungen gemäß Bell und Muhidin (2009). Die Anzahl der Binnenmigranten wird als prozentualer Anteil an der Gesamtbevölkerung wiedergegeben.

- d** Die Schätzungen für 1960 bezüglich Deutschlands beziehen sich auf die ehemalige Bundesrepublik Deutschland und die ehemalige Deutsche Demokratische Republik.
- e** Die Schätzungen für 1960 bezüglich der Tschechischen Republik, der Russischen Föderation und Serbiens beziehen sich auf die ehemaligen Staaten Tschechoslowakei, Sowjetunion bzw. Jugoslawien.
- f** Die Angaben sind Schätzungen auf der Grundlage von Volkszählungen gemäß ECLAC (2007). Die Anzahl der Binnenmigranten wird als prozentualer Anteil an der Gesamtbevölkerung wiedergegeben.
- g** Die Angaben sind Schätzungen auf der Grundlage von Haushaltserhebungen der World Bank (2009e). Die Anzahl der Binnenmigranten wird lediglich als prozentualer Anteil an der Bevölkerung im erwerbstätigen Alter wiedergegeben.

- h** Die Angaben für Montenegro sind in denen für Serbien enthalten.
- i** Die Angaben wurden anhand der ursprünglichen Datenquelle zusammengerechnet.

QUELLEN

- Spalten 1–4 and 6–9:** UN (2009d).
- Spalte 5:** Berechnet auf der Grundlage von Daten aus UN (2009d).
- Spalte 10:** Berechnet auf der Grundlage von Daten aus Migration DRC 2007 und Bevölkerungsdaten aus UN (2009e).
- Spalte 11:** Berechnet auf der Grundlage von Daten aus Migration DRC (2007).
- Spalten 12–13:** Verschiedene (wie angegeben).

LITERATUR- UND QUELLENACHWEISE:
http://hdr.undp.org, Seite 119 ff.

Index für menschliche Entwicklung 2007 mit Einzelkomponenten

B

HDI-Rang	Index für menschliche Entwicklung (HDI)	Lebens- erwartung bei der Geburt (in Jahren)	Alphabetisie- rungsgrad bei Erwachsenen (15 Jahre und älter in %)	Kombinierte Brutto- einschulungs- quote (in %)	Pro-Kopf-BIP (PPP US\$)	Lebens- erwartungsindex	Bildungs- index	BIP-Index	Pro-Kopf-BIP minus HDI-Rang ^b
	2007	2007	1999–2007 ^a	2007	2007	2007	2007	2007	2007
SEHR HOHE MENSCHLICHE ENTWICKLUNG									
1 Norwegen	0,971	80,5	„ ^c	98,6 ^d	53.433 ^e	0,925	0,989	1,000	4
2 Australien	0,970	81,4	„ ^c	114,2 ^{d,f}	34.923	0,940	0,993	0,977	20
3 Island	0,969	81,7	„ ^c	96,0 ^d	35.742	0,946	0,980	0,981	16
4 Kanada	0,966	80,6	„ ^c	99,3 ^{d,g}	35.812	0,927	0,991	0,982	14
5 Irland	0,965	79,7	„ ^c	97,6 ^d	44.613 ^e	0,911	0,985	1,000	5
6 Niederlande	0,964	79,8	„ ^c	97,5 ^d	38.694	0,914	0,985	0,994	8
7 Schweden	0,963	80,8	„ ^c	94,3 ^d	36.712	0,930	0,974	0,986	9
8 Frankreich	0,961	81,0	„ ^c	95,4 ^d	33.674	0,933	0,978	0,971	17
9 Schweiz	0,960	81,7	„ ^c	82,7 ^d	40.658	0,945	0,936	1,000	4
10 Japan	0,960	82,7	„ ^c	86,6 ^d	33.632	0,961	0,949	0,971	16
11 Luxemburg	0,960	79,4	„ ^c	94,4 ^h	79.485 ^e	0,906	0,975	1,000	-9
12 Finnland	0,959	79,5	„ ^c	101,4 ^{d,f}	34.526	0,908	0,993	0,975	11
13 Vereinigte Staaten	0,956	79,1	„ ^c	92,4 ^d	45.592 ^e	0,902	0,968	1,000	-4
14 Österreich	0,955	79,9	„ ^c	90,5 ^d	37.370	0,915	0,962	0,989	1
15 Spanien	0,955	80,7	97,9 ⁱ	96,5 ^d	31.560	0,929	0,975	0,960	12
16 Dänemark	0,955	78,2	„ ^c	101,3 ^{d,f}	36.130	0,887	0,993	0,983	1
17 Belgien	0,953	79,5	„ ^c	94,3 ^d	34.935	0,908	0,974	0,977	4
18 Italien	0,951	81,1	98,9 ⁱ	91,8 ^d	30.353	0,935	0,965	0,954	11
19 Liechtenstein	0,951	„ ^k	„ ^c	86,8 ^{d,j}	85.382 ^{e,m}	0,903	0,949	1,000	-18
20 Neuseeland	0,950	80,1	„ ^c	107,5 ^{d,f}	27.336	0,919	0,993	0,936	12
21 Großbritannien	0,947	79,3	„ ^c	89,2 ^{d,g}	35.130	0,906	0,957	0,978	-1
22 Deutschland	0,947	79,8	„ ^c	88,1 ^{d,g}	34.401	0,913	0,954	0,975	2
23 Singapur	0,944	80,2	94,4 ⁱ	„ ⁿ	49.704 ^e	0,920	0,913	1,000	-16
24 Hongkong, China (SAR)	0,944	82,2	„ ^o	74,4 ^d	42.306	0,953	0,879	1,000	-13
25 Griechenland	0,942	79,1	97,1 ⁱ	101,6 ^{d,f}	28.517	0,902	0,981	0,944	6
26 Korea, Rep.	0,937	79,2	„ ^c	98,5 ^d	24.801	0,904	0,988	0,920	9
27 Israel	0,935	80,7	97,1 ⁱ	89,9 ^d	26.315	0,928	0,947	0,930	7
28 Andorra	0,934	„ ^k	„ ^c	65,1 ^{d,j}	41.235 ^{e,p}	0,925	0,877	1,000	-16
29 Slowenien	0,929	78,2	99,7 ^{c,j}	92,8 ^d	26.753	0,886	0,969	0,933	4
30 Brunei Darussalam	0,920	77,0	94,9 ⁱ	77,7	50.200 ^e	0,867	0,891	1,000	-24
31 Kuwait	0,916	77,5	94,5 ⁱ	72,6 ^d	47.812 ^{d,e}	0,875	0,872	1,000	-23
32 Zypern	0,914	79,6	97,7 ⁱ	77,6 ^{d,j}	24.789	0,910	0,910	0,920	4
33 Katar	0,910	75,5	93,1 ⁱ	80,4	74.882 ^{d,e}	0,841	0,888	1,000	-30
34 Portugal	0,909	78,6	94,9 ⁱ	88,8 ^d	22.765	0,893	0,929	0,906	8
35 Vereinigte Arabische Emirate	0,903	77,3	90,0 ⁱ	71,4	54.626 ^{d,e,q}	0,872	0,838	1,000	-31
36 Tschechische Republik	0,903	76,4	„ ^c	83,4 ^d	24.144	0,856	0,938	0,916	1
37 Barbados	0,903	77,0	„ ^{c,o}	92,9	17.956 ^{d,q}	0,867	0,975	0,866	11
38 Malta	0,902	79,6	92,4 ^r	81,3 ^d	23.080	0,910	0,887	0,908	1
HOHE MENSCHLICHE ENTWICKLUNG									
39 Bahrain	0,895	75,6	88,8 ^j	90,4 ^{d,g}	29.723 ^d	0,843	0,893	0,950	-9
40 Estland	0,883	72,9	99,8 ^{c,j}	91,2 ^d	20.361	0,799	0,964	0,887	3
41 Polen	0,880	75,5	99,3 ^{c,j}	87,7 ^d	15.987	0,842	0,952	0,847	12
42 Slowakei	0,880	74,6	„ ^c	80,5 ^d	20.076	0,827	0,928	0,885	3
43 Ungarn	0,879	73,3	98,9 ^j	90,2 ^d	18.755	0,805	0,960	0,874	3
44 Chile	0,878	78,5	96,5 ^j	82,5 ^d	13.880	0,891	0,919	0,823	15
45 Kroatien	0,871	76,0	98,7 ^j	77,2 ^d	16.027	0,850	0,916	0,847	7
46 Litauen	0,870	71,8	99,7 ^{c,j}	92,3 ^d	17.575	0,780	0,968	0,863	3
47 Antigua und Barbuda	0,868	„ ^k	99,0 ^r	„ ⁿ	18.691 ^q	0,786	0,945	0,873	0
48 Lettland	0,866	72,3	99,8 ^{c,j}	90,2 ^d	16.377	0,788	0,961	0,851	3
49 Argentinien	0,866	75,2	97,6 ^j	88,6 ^d	13.238	0,836	0,946	0,815	13
50 Uruguay	0,865	76,1	97,9 ⁱ	90,9 ^d	11.216	0,852	0,955	0,788	20
51 Kuba	0,863	78,5	99,8 ^{c,j}	100,8	6.876 ^{d,s}	0,891	0,993	0,706	44
52 Bahamas	0,856	73,2	„ ^o	71,8 ^{d,g}	20.253 ^{d,s}	0,804	0,878	0,886	-8
53 Mexiko	0,854	76,0	92,8 ⁱ	80,2 ^d	14.104	0,850	0,886	0,826	5
54 Costa Rica	0,854	78,7	95,9 ^j	73,0 ^{d,g}	10.842 ^q	0,896	0,883	0,782	19
55 Libyen	0,847	73,8	86,8 ^j	95,8 ^{d,g}	14.364 ^q	0,814	0,898	0,829	2
56 Oman	0,846	75,5	84,4 ^j	68,2	22.816 ^d	0,841	0,790	0,906	-15
57 Seychellen	0,845	„ ^k	91,8 ^r	82,2 ^{d,j}	16.394 ^q	0,797	0,886	0,851	-7
58 Venezuela	0,844	73,6	95,2 ⁱ	85,9 ⁱ	12.156	0,811	0,921	0,801	7
59 Saudi-Arabien	0,843	72,7	85,0 ^j	78,5 ^{d,j}	22.935	0,794	0,828	0,907	-19

Index für menschliche Entwicklung 2007 mit Einzelkomponenten

HDI-Rang	Index für menschliche Entwicklung (HDI)	Lebens- erwartung bei der Geburt (in Jahren)	Alphabetisie- rungsgrad bei Erwachsenen (15 Jahre und älter in %)	Kombinierte Brutto- einschulungs- quote (in %)	Pro-Kopf-BIP (PPP US\$)	Lebens- erwartungsindex	Bildungs- index	BIP-Index	Pro-Kopf-BIP minus HDI-Rang ^b
	2007	2007	1999–2007 ^a	2007	2007	2007	2007	2007	2007
60 Panama	0,840	75,5	93,4 ⁱ	79,7 ^d	11.391 ^q	0,842	0,888	0,790	7
61 Bulgarien	0,840	73,1	98,3 ^j	82,4 ^d	11.222	0,802	0,930	0,788	8
62 St. Kitts und Nevis	0,838	„ ^k	97,8 ⁱ	73,1 ^{d,g}	14.481 ^q	0,787	0,896	0,830	-6
63 Rumänien	0,837	72,5	97,6 ⁱ	79,2 ^d	12.369	0,792	0,915	0,804	1
64 Trinidad und Tobago	0,837	69,2	98,7 ^j	61,1 ^{d,g}	23.507 ^q	0,737	0,861	0,911	-26
65 Montenegro	0,834	74,0	96,4 ^u	74,5 ^{d,u,v}	11.699	0,817	0,891	0,795	1
66 Malaysia	0,829	74,1	91,9 ^j	71,5 ^d	13.518	0,819	0,851	0,819	-5
67 Serbien	0,826	73,9	96,4 ^u	74,5 ^{d,u,v}	10.248 ^w	0,816	0,891	0,773	8
68 Belarus	0,826	69,0	99,7 ^{c,j}	90,4	10.841	0,733	0,961	0,782	6
69 St. Lucia	0,821	73,6	94,8 ^x	77,2	9.786 ^q	0,810	0,889	0,765	8
70 Albanien	0,818	76,5	99,0 ^{c,j}	67,8 ^d	7.041	0,858	0,886	0,710	23
71 Russische Föderation	0,817	66,2	99,5 ^{c,j}	81,9 ^d	14.690	0,686	0,933	0,833	-16
72 Mazedonien, ehem. jugoslaw. Rep.	0,817	74,1	97,0 ⁱ	70,1 ^d	9.096	0,819	0,880	0,753	8
73 Dominica	0,814	„ ^k	88,0 ^x	78,5 ^{d,g}	7.893 ^q	0,865	0,848	0,729	10
74 Grenada	0,813	75,3	96,0 ^x	73,1 ^{d,g}	7.344 ^q	0,838	0,884	0,717	18
75 Brasilien	0,813	72,2	90,0 ⁱ	87,2 ^d	9.567	0,787	0,891	0,761	4
76 Bosnien und Herzegowina	0,812	75,1	96,7 ^y	69,0 ^{d,z}	7.764	0,834	0,874	0,726	11
77 Kolumbien	0,807	72,7	92,7 ⁱ	79,0	8.587	0,795	0,881	0,743	4
78 Peru	0,806	73,0	89,6 ⁱ	88,1 ^{d,g}	7.836	0,800	0,891	0,728	7
79 Türkei	0,806	71,7	88,7 ⁱ	71,1 ^{d,g}	12.955	0,779	0,828	0,812	-16
80 Ecuador	0,806	75,0	91,0 ^r	„ ⁿ	7.449	0,833	0,866	0,719	11
81 Mauritius	0,804	72,1	87,4 ⁱ	76,9 ^{d,g}	11.296	0,785	0,839	0,789	-13
82 Kasachstan	0,804	64,9	99,6 ^{c,j}	91,4	10.863	0,666	0,965	0,782	-10
83 Libanon	0,803	71,9	89,6 ⁱ	78,0	10.109	0,781	0,857	0,770	-7

MITTLERE MENSCHLICHE ENTWICKLUNG

84 Armenien	0,798	73,6	99,5 ^{c,j}	74,6	5.693	0,810	0,909	0,675	16
85 Ukraine	0,796	68,2	99,7 ^{c,j}	90,0	6.914	0,720	0,960	0,707	9
86 Aserbaidschan	0,787	70,0	99,5 ^{c,j}	66,2 ^{d,aa}	7.851	0,751	0,881	0,728	-2
87 Thailand	0,783	68,7	94,1 ⁱ	78,0 ^{d,g}	8.135	0,728	0,888	0,734	-5
88 Iran, Islam. Rep.	0,782	71,2	82,3 ⁱ	73,2 ^{d,g}	10.955	0,769	0,793	0,784	-17
89 Georgien	0,778	71,6	100,0 ^{c,ab}	76,7	4.662	0,777	0,916	0,641	21
90 Dominikanische Rep.	0,777	72,4	89,1 ⁱ	73,5 ^{d,g}	6.706 ^q	0,790	0,839	0,702	7
91 St. Vincent und die Grenadinen	0,772	71,4	88,1 ^x	68,9 ^d	7.691 ^q	0,774	0,817	0,725	-2
92 China	0,772	72,9	93,3 ^j	68,7 ^d	5.383	0,799	0,851	0,665	10
93 Belize	0,772	76,0	75,1 ^x	78,3 ^{d,g}	6.734 ^q	0,851	0,762	0,703	3
94 Samoa	0,771	71,4	98,7 ^j	74,1 ^{d,g}	4.467 ^q	0,773	0,905	0,634	19
95 Malediven	0,771	71,1	97,0 ⁱ	71,3 ^{d,g}	5.196	0,768	0,885	0,659	9
96 Jordanien	0,770	72,4	91,1 ⁱ	78,7 ^d	4.901	0,790	0,870	0,650	11
97 Suriname	0,769	68,8	90,4 ⁱ	74,3 ^{d,g}	7.813 ^q	0,729	0,850	0,727	-11
98 Tunesien	0,769	73,8	77,7 ⁱ	76,2 ^d	7.520	0,813	0,772	0,721	-8
99 Tonga	0,768	71,7	99,2 ^{c,j}	78,0 ^{d,g}	3.748 ^q	0,778	0,920	0,605	21
100 Jamaika	0,766	71,7	86,0 ⁱ	78,1 ^{d,g}	6.079 ^q	0,778	0,834	0,686	-2
101 Paraguay	0,761	71,7	94,6 ⁱ	72,1 ^{d,g}	4.433	0,778	0,871	0,633	13
102 Sri Lanka	0,759	74,0	90,8 ⁱ	68,7 ^{d,g}	4.243	0,816	0,834	0,626	14
103 Gabun	0,755	60,1	86,2 ⁱ	80,7 ^{d,g}	15.167	0,584	0,843	0,838	-49
104 Algerien	0,754	72,2	75,4 ⁱ	73,6 ^{d,g}	7.740 ^q	0,787	0,748	0,726	-16
105 Philippinen	0,751	71,6	93,4 ⁱ	79,6 ^d	3.406	0,777	0,888	0,589	19
106 El Salvador	0,747	71,3	82,0 ^r	74,0	5.804 ^q	0,771	0,794	0,678	-7
107 Syrien, Arab. Rep.	0,742	74,1	83,1 ⁱ	65,7 ^{d,g}	4.511	0,818	0,773	0,636	5
108 Fidschi	0,741	68,7	„ ^o	71,5 ^{d,g}	4.304	0,728	0,868	0,628	7
109 Turkmenistan	0,739	64,6	99,5 ^{c,j}	„ ⁿ	4.953 ^{d,q}	0,661	0,906	0,651	-3
110 Besetzte Palästinensische Gebiete	0,737	73,3	93,8 ⁱ	78,3	„ ^{d,ac}	0,806	0,886	0,519	
111 Indonesien	0,734	70,5	92,0 ⁱ	68,2 ^d	3.712	0,758	0,840	0,603	10
112 Honduras	0,732	72,0	83,6 ⁱ	74,8 ^{d,g}	3.796 ^q	0,783	0,806	0,607	7
113 Bolivien	0,729	65,4	90,7 ⁱ	86,0 ^{d,g}	4.206	0,673	0,892	0,624	4
114 Guyana	0,729	66,5	„ ^o	83,9	2.782 ^q	0,691	0,939	0,555	13
115 Mongolei	0,727	66,2	97,3 ^j	79,2	3.236	0,687	0,913	0,580	10
116 Vietnam	0,725	74,3	90,3 ^r	62,3 ^{d,g}	2.600	0,821	0,810	0,544	13
117 Moldau, Rep.	0,720	68,3	99,2 ^{c,j}	71,6	2.551	0,722	0,899	0,541	14
118 Äquatorialguinea	0,719	49,9	87,0 ^y	62,0 ^{d,g}	30.627	0,415	0,787	0,955	-90

Index für menschliche Entwicklung 2007 mit Einzelkomponenten

	Index für menschliche Entwicklung (HDI)	Lebens- erwartung bei der Geburt (in Jahren)	Alphabetisie- rungsgrad bei Erwachsenen (15 Jahre und älter in %)	Kombinierte Brutto- einschulungs- quote (in %)	Pro-Kopf-BIP (PPP US\$)	Lebens- erwartungsindex	Bildungs- index	BIP-Index	Pro-Kopf-BIP minus HDI-Rang ^b
HDI-Rang	2007	2007	1999–2007 ^a	2007	2007	2007	2007	2007	2007
119 Usbekistan	0,710	67,6	96,9 ^y	72,7	2.425 ^q	0,711	0,888	0,532	14
120 Kirgisistan	0,710	67,6	99,3 ^{c,j}	77,3	2.006	0,710	0,918	0,500	20
121 Kap Verde	0,708	71,1	83,8 ⁱ	68,1	3.041	0,769	0,786	0,570	5
122 Guatemala	0,704	70,1	73,2 ⁱ	70,5	4.562	0,752	0,723	0,638	-11
123 Ägypten	0,703	69,9	66,4 ^r	76,4 ^{d,g}	5.349	0,749	0,697	0,664	-20
124 Nicaragua	0,699	72,7	78,0 ^r	72,1 ^{d,g}	2.570 ^q	0,795	0,760	0,542	6
125 Botsuana	0,694	53,4	82,9 ⁱ	70,6 ^{d,g}	13.604	0,473	0,788	0,820	-65
126 Vanuatu	0,693	69,9	78,1 ⁱ	62,3 ^{d,g}	3.666 ^q	0,748	0,728	0,601	-4
127 Tadschikistan	0,688	66,4	99,6 ^{c,j}	70,9	1.753	0,691	0,896	0,478	17
128 Namibia	0,686	60,4	88,0 ⁱ	67,2 ^d	5.155	0,590	0,811	0,658	-23
129 Südafrika	0,683	51,5	88,0 ⁱ	76,8 ^d	9.757	0,442	0,843	0,765	-51
130 Marokko	0,654	71,0	55,6 ⁱ	61,0	4.108	0,767	0,574	0,620	-12
131 São Tomé und Príncipe	0,651	65,4	87,9 ⁱ	68,1	1.638	0,673	0,813	0,467	17
132 Bhutan	0,619	65,7	52,8 ^r	54,1 ^{d,g}	4.837	0,678	0,533	0,647	-24
133 Laos, Dem. VR	0,619	64,6	72,7 ^r	59,6 ^d	2.165	0,659	0,683	0,513	2
134 Indien	0,612	63,4	66,0 ⁱ	61,0 ^d	2.753	0,639	0,643	0,553	-6
135 Salomonen	0,610	65,8	76,6 ⁱ	49,7 ^d	1.725 ^q	0,680	0,676	0,475	10
136 Kongo	0,601	53,5	81,1 ⁱ	58,6 ^{d,g}	3.511	0,474	0,736	0,594	-13
137 Kambodscha	0,593	60,6	76,3 ⁱ	58,5	1.802	0,593	0,704	0,483	6
138 Myanmar	0,586	61,2	89,9 ^y	56,3 ^{d,g,aa}	904 ^{d,q}	0,603	0,787	0,368	29
139 Komoren	0,576	64,9	75,1 ⁱ	46,4 ^{d,g}	1.143	0,666	0,655	0,407	20
140 Jemen	0,575	62,5	58,9 ⁱ	54,4 ^d	2.335	0,624	0,574	0,526	-6
141 Pakistan	0,572	66,2	54,2 ⁱ	39,3 ^d	2.496	0,687	0,492	0,537	-9
142 Swasiland	0,572	45,3	79,6 ^y	60,1 ^d	4.789	0,339	0,731	0,646	-33
143 Angola	0,564	46,5	67,4 ^y	65,3 ^d	5.385	0,359	0,667	0,665	-42
144 Nepal	0,553	66,3	56,5 ⁱ	60,8 ^{d,g}	1.049	0,688	0,579	0,392	21
145 Madagaskar	0,543	59,9	70,7 ^y	61,3	932	0,582	0,676	0,373	21
146 Bangladesch	0,543	65,7	53,5 ⁱ	52,1 ^d	1.241	0,678	0,530	0,420	9
147 Kenia	0,541	53,6	73,6 ^y	59,6 ^{d,g}	1.542	0,477	0,690	0,457	2
148 Papua-Neuguinea	0,541	60,7	57,8 ⁱ	40,7 ^{d,v}	2.084 ^q	0,594	0,521	0,507	-10
149 Haiti	0,532	61,0	62,1 ⁱ	„ ⁿ	1.155 ^q	0,600	0,588	0,408	9
150 Sudan	0,531	57,9	60,9 ^{y,ad}	39,9 ^{d,g}	2.086	0,548	0,539	0,507	-13
151 Tansania, Ver. Rep.	0,530	55,0	72,3 ⁱ	57,3	1.208	0,500	0,673	0,416	6
152 Ghana	0,526	56,5	65,0 ⁱ	56,5	1.334	0,525	0,622	0,432	1
153 Kamerun	0,523	50,9	67,9 ⁱ	52,3	2.128	0,431	0,627	0,510	-17
154 Mauretanien	0,520	56,6	55,8 ⁱ	50,6 ^{d,j}	1.927	0,526	0,541	0,494	-12
155 Dschibuti	0,520	55,1	„ ^o	25,5 ^d	2.061	0,501	0,554	0,505	-16
156 Lesotho	0,514	44,9	82,2 ⁱ	61,5 ^{d,g}	1.541	0,332	0,753	0,457	-6
157 Uganda	0,514	51,9	73,6 ⁱ	62,3 ^{d,g}	1.059	0,449	0,698	0,394	6
158 Nigeria	0,511	47,7	72,0 ⁱ	53,0 ^{d,g}	1.969	0,378	0,657	0,497	-17
NIEDRIGE MENSCHLICHE ENTWICKLUNG									
159 Togo	0,499	62,2	53,2 ^y	53,9	788	0,620	0,534	0,345	11
160 Malawi	0,493	52,4	71,8 ⁱ	61,9 ^{d,g}	761	0,456	0,685	0,339	12
161 Benin	0,492	61,0	40,5 ⁱ	52,4 ^{d,g}	1.312	0,601	0,445	0,430	-7
162 Timor-Leste	0,489	60,7	50,1 ^{ae}	63,2 ^{d,g}	717 ^q	0,595	0,545	0,329	11
163 Côte d'Ivoire	0,484	56,8	48,7 ^y	37,5 ^{d,g}	1.690	0,531	0,450	0,472	-17
164 Sambia	0,481	44,5	70,6 ⁱ	63,3 ^{d,g}	1.358	0,326	0,682	0,435	-12
165 Eritrea	0,472	59,2	64,2 ⁱ	33,3 ^{d,g}	626 ^q	0,570	0,539	0,306	12
166 Senegal	0,464	55,4	41,9 ⁱ	41,2 ^{d,g}	1.666	0,506	0,417	0,469	-19
167 Ruanda	0,460	49,7	64,9 ^y	52,2 ^{d,g}	866	0,412	0,607	0,360	1
168 Gambia	0,456	55,7	„ ^o	46,8 ^{d,g}	1.225	0,511	0,439	0,418	-12
169 Liberia	0,442	57,9	55,5 ⁱ	57,6 ^d	362	0,548	0,562	0,215	10
170 Guinea	0,435	57,3	29,5 ^y	49,3 ^d	1.140	0,538	0,361	0,406	-10
171 Äthiopien	0,414	54,7	35,9 ⁱ	49,0	779	0,496	0,403	0,343	0
172 Mosambik	0,402	47,8	44,4 ⁱ	54,8 ^{d,g}	802	0,380	0,478	0,348	-3
173 Guinea-Bissau	0,396	47,5	64,6 ⁱ	36,6 ^{d,g}	477	0,375	0,552	0,261	5
174 Burundi	0,394	50,1	59,3 ^y	49,0	341	0,418	0,559	0,205	6
175 Tschad	0,392	48,6	31,8 ⁱ	36,5 ^{d,g}	1.477	0,393	0,334	0,449	-24
176 Kongo, Dem. Rep.	0,389	47,6	67,2 ^y	48,2	298	0,377	0,608	0,182	5
177 Burkina Faso	0,389	52,7	28,7 ⁱ	32,8	1.124	0,462	0,301	0,404	-16

Index für menschliche Entwicklung 2007 mit Einzelkomponenten

HDI-Rang	Index für menschliche Entwicklung (HDI)	Lebens- erwartung bei der Geburt (in Jahren)	Alphabetisie- rungsgrad bei Erwachsenen (15 Jahre und älter in %)	Kombinierte Brutto- einschulungs- quote (in %)	Pro-Kopf-BIP (PPP US\$)	Lebens- erwartungsindex	Bildungs- index	BIP-Index	Pro-Kopf-BIP minus HDI-Rang ^b
	2007	2007	1999–2007 ^a	2007	2007	2007	2007	2007	2007
178 Mali	0,371	48,1	26,2 ⁱ	46,9	1.083	0,385	0,331	0,398	-16
179 Zentralafrik. Republik	0,369	46,7	48,6 ^y	28,6 ^{d,g}	713	0,361	0,419	0,328	-5
180 Sierra Leone	0,365	47,3	38,1 ^j	44,6 ^d	679	0,371	0,403	0,320	-5
181 Afghanistan	0,352	43,6	28,0 ^y	50,1 ^{d,g}	1.054 ^{d,ag}	0,310	0,354	0,393	-17
182 Niger	0,340	50,8	28,7 ⁱ	27,2	627	0,431	0,282	0,307	-6

ANDERE UN-MITGLIEDSTAATEN

Irak	„	67,8	74,1 ^y	60,5 ^{d,g}	„	0,714	0,695	„	„
Kiribati	„	^k	„	75,8 ^{d,g}	1.295 ^q	0,699	„	0,427	„
Korea, Dem. VR	„	67,1	„	„	„	0,702	„	„	„
Marshallinseln	„	^k	„	71,1 ^{d,g}	„	0,758	„	„	„
Mikronesien, Föd. Staaten	„	68,4	„	„	2.802 ^q	0,724	„	0,556	„
Monaco	„	^k	^c	„	„	0,948	„	„	„
Nauru	„	^k	„	55,0 ^{d,g}	„	0,906	„	„	„
Palau	„	^k	91,9 ^{d,r}	96,9 ^{d,g}	„	0,758	0,936	„	„
San Marino	„	^k	^c	„	„	0,940	„	„	„
Somalia	„	49,7	„	„	„	0,412	„	„	„
Tuvalu	„	^k	„	69,2 ^{d,g}	„	0,683	„	„	„
Simbabwe	„	43,4	91,2 ^j	54,4 ^{d,g}	„	0,306	0,789	„	„
Arabische Staaten	0,719	68,5	71,2	66,2	8.202	0,726	0,695	0,736	„
Mittel- und Osteuropa sowie GUS	0,821	69,7	97,6	79,5	12.185	0,745	0,916	0,802	„
Ostasien und Pazifikraum	0,770	72,2	92,7	69,3	5.733	0,786	0,849	0,676	„
Lateinamerika und Karibik	0,821	73,4	91,2	83,4	10.077	0,806	0,886	0,770	„
Südasien	0,612	64,1	64,2	58,0	2.905	0,651	0,621	0,562	„
Afrika südlich der Sahara	0,514	51,5	62,9	53,5	2.031	0,441	0,597	0,503	„
OECD	0,932	79,0	„	89,1	32.647	0,900	„	0,966	„
Europäische Union (EU27)	0,937	79,0	„	91,0	29.956	0,899	„	0,952	„
Golf-Kooperationsrat	0,868	74,0	86,8	77,0	30.415	0,816	0,835	0,954	„
Sehr hohe menschl.Entwicklung	0,955	80,1	„	92,5	37.272	0,918	„	0,988	„
Sehr hohe mE: OECD	„	80,1	„	92,9	37.122	0,919	„	0,988	„
Sehr hohe mE: außer OECD	„	79,7	„	„	41.887	0,912	„	1,000	„
Hohe menschl. Entwicklung	0,833	72,4	94,1	82,4	12.569	0,790	0,902	0,807	„
Mittlere menschl. Entwicklung	0,686	66,9	80,0	63,3	3.963	0,698	0,744	0,614	„
Niedrige menschl. Entwicklung	0,423	51,0	47,7	47,6	862	0,434	0,477	0,359	„
Welt	0,753	67,5 ^{af}	83,9 ^{af}	67,5	9.972	0,708	0,784	0,768	„

ERLÄUTERUNGEN

- a** Soweit nicht anders angegeben, beziehen sich die Angaben auf nationale Schätzungen zum Alphabetisierungsgrad auf der Grundlage von Volkszählungen oder Erhebungen, die zwischen 1999 und 2007 stattgefunden haben. Da die Ermittlungsmethode und Aktualität der zugrunde liegenden Daten voneinander abweichen, ist bei länder- und zeitübergreifenden Vergleichen Vorsicht geboten. Näheres unter: <http://www.uis.unesco.org/>.
- b** Kein Minuszeichen vor der Zahl bedeutet, dass der HDI-Rang höher ist als der Rang beim Pro-Kopf-BIP (PPP US\$); ein Minuszeichen bedeutet das Gegenteil.
- c** Bei der Berechnung des HDI wurde ein Wert von 99,0 % zugrunde gelegt.
- d** Die Daten beziehen sich auf ein anderes Jahr als das angegebene.
- e** Bei der Berechnung des HDI wurde ein Wert von 40.000 (PPP US\$) zugrunde gelegt.
- f** Bei der Berechnung des HDI wurde ein Wert von 100 % zugrunde gelegt.
- g** Schätzung des Statistikinstituts der UNESCO.
- h** Statec (2008). Da auch Staatsbürger mitgezählt wurden, die im Ausland die Schule/Hochschule besuchen, weichen die Angaben von der allgemeinen Definition ab.
- i** Die Daten stammen aus einer nationalen Haushaltserhebung.

- j** Schätzungen des Statistikinstituts der UNESCO auf der Grundlage seines Globalen Modells für Altersspezifische Alphabetisierungsprognosen, April 2009.
- k** Bei der Berechnung des HDI wurden bisher unveröffentlichte Schätzungen aus UN (2009e) verwendet: Andorra 80,5, Antigua und Barbuda 72,2, Dominica 76,9, Liechtenstein 79,2, St. Kitts und Nevis 72,2 und Seychellen 72,8.
- l** Nationale Schätzung.
- m** Schätzung des Büros für den Bericht über die menschliche Entwicklung auf der Grundlage des BIP gemäß UN (2009c) und dem PPP-Wechselkurs für die Schweiz aus World Bank (2009d).
- n** Da keine kombinierte Bruttoeinschulungsquote vorlag, wurden folgende Schätzungen des Büros für den Bericht über die menschliche Entwicklung verwendet: Antigua und Barbuda 85,6, Ecuador 77,8, Haiti 52,1, Singapur 85,0 und Turkmenistan 73,9.
- o** Da keine jüngeren Daten vorlagen, wurden Schätzungen für 2005 aus UNESCO Institute for Statistics (2003) verwendet, die auf veralteten Angaben aus Volkszählungen oder Haushaltserhebungen beruhen und daher mit Vorsicht zu interpretieren sind: Bahamas 95,8, Barbados 99,7, Dschibuti 70,3, Fidschi 94,4, Gambia 42,5, Guyana 99,0 und Hongkong, China (SAR) 94,6.

- p** Schätzung des Büros für den Bericht über die menschliche Entwicklung auf der Grundlage des BIP gemäß UN (2009c).
- q** Auf Regression beruhende Schätzung der Weltbank.
- r** Die Daten stammen aus einer nationalen Volkszählung.
- s** Heston, Summers und Aten (2006). Die Daten weichen von der allgemeinen Definition ab.
- t** Die Daten stammen vom Sekretariat der Organisation der ostkaribischen Staaten und beruhen auf nationalen Quellen.
- u** Die Angaben beziehen sich auf Serbien und Montenegro vor ihrer Teilung in zwei unabhängige Staaten im Juni 2006. In den Angaben ist der Kosovo nicht enthalten.
- v** UNESCO Institute for Statistics (2007).
- w** In den Angaben ist der Kosovo nicht enthalten.
- x** Die Daten stammen vom Sekretariat der Karibischen Gemeinschaft und beruhen auf nationalen Quellen.
- y** Die Daten stammen aus der dem „Multiple Indicator Cluster Survey“ der UNICEF.
- z** UNDP (2007d).
- aa** UNESCO Institute for Statistics (2008a).
- ab** UNICEF (2004).
- ac** Da keine Schätzung für das Pro-Kopf-BIP (PPP US\$) vorlag wurde die Schätzung des Büros für den Bericht über die menschliche Entwicklung in Höhe von 2.243 (PPP US\$) verwendet, die vom

- BIP-Wert in US\$ aus dem Jahr 2005 und der gewichteten Durchschnittsquote von PPP US\$ zu US\$ in den arabischen Staaten abgeleitet wurde. Der Wert ist in Preisen des Jahres 2007 wiedergegeben.
- ad** Die Angaben beziehen sich nur auf den Nordsudan.
- ae** UNDP (2006b).
- af** Die Angaben wurden anhand der ursprünglichen Datenquelle zusammengerechnet.
- ag** Berechnet auf der Grundlage BIP in PPP US\$ für 2006 gemäß World Bank (2009d) und der Gesamtbevölkerung desselben Jahres gemäß UN (2009e).

QUELLEN

- Spalte 1:** Berechnet anhand der Angaben in Spalten 6–8.
- Spalte 2:** UN (2009e).
- Spalte 3:** UNESCO Institute for Statistics (2009a).
- Spalte 4:** UNESCO Institute for Statistics (2009b).
- Spalte 5:** World Bank (2009d).

LITERATUR- UND QUELLENNACHWEISE

<http://hdr.undp.org>, Seite 119 ff.

Index für menschliche Entwicklung (Human Development Index – HDI) nach Ländern Rang 2007 und Rangveränderung 2006-2007

Hinweis: ↑ Anzahl der Plätze, um die sich der HDI-Rang zwischen 2006 und 2007 verbessert hat
↓ Anzahl der Plätze, um die der HDI-Rang zwischen 2006 und 2007 zurückgefallen ist
Ohne Angabe: Keine Veränderung des HDI-Rangs zwischen 2006 und 2007

Afghanistan	181	Frankreich	8 ↑ 3	Liberia	169	Saudi-Arabien	59 ↓ 1
Ägypten	123 ↓ 1	Gabun	103	Libyen	55 ↑ 1	Schweden	7 ↓ 1
Albanien	70	Gambia	168	Liechtenstein	19 ↓ 1	Schweiz	9
Algerien	104	Georgien	89 ↑ 2	Litauen	46	Senegal	166
Andorra	28 ↑ 1	Ghana	152 ↑ 2	Luxemburg	11 ↓ 3	Serbien	67
Angola	143	Grenada	74	Madagaskar	145	Seychellen	57
Antigua und Barbuda	47 ↑ 1	Griechenland	25	Malawi	160 ↑ 1	Sierra Leone	180
Äquatorialguinea	118	Großbritannien	21	Malaysia	66	Singapur	23 ↑ 1
Argentinien	49 ↓ 2	Guatemala	122 ↑ 1	Malediven	95 ↑ 2	Slowakei	42 ↑ 2
Armenien	84 ↑ 1	Guinea	170	Mali	178 ↑ 1	Slowenien	29
Aserbaidshan	86 ↑ 2	Guinea-Bissau	173 ↑ 1	Malta	38 ↓ 3	Spanien	15
Äthiopien	171	Guyana	114	Marokko	130	Sri Lanka	102
Australien	2	Haiti	149	Mauretanien	154 ↓ 1	St. Kitts und Nevis	62 ↓ 2
Bahamas	52	Honduras	112	Mauritius	81 ↓ 2	St. Lucia	69 ↓ 1
Bahrain	39 ↓ 1	Hongkong, China (SAR)	24 ↓ 1	Mazedonien, ehem. jugoslaw. Rep.	72	St. Vincent und die Grenadinen	91 ↑ 2
Bangladesch	146 ↑ 2	Indien	134	Mexiko	53 ↑ 1	Südafrika	129 ↓ 1
Barbados	37 ↑ 2	Indonesien	111	Moldau, Republik	117	Sudan	150
Belarus	68 ↑ 1	Iran, Islamische Republik	88 ↓ 1	Mongolei	115 ↑ 1	Suriname	97 ↑ 1
Belgien	17	Irland	5	Montenegro	65	Swasiland	142 ↓ 2
Belize	93 ↓ 3	Island	3	Mosambik	172	Syrien, Arab. Rep.	107 ↑ 2
Benin	161 ↓ 1	Israel	27 ↑ 1	Myanmar	138	Tadschikistan	127
Besetzte Palästinensische Gebiete	110	Italien	18 ↑ 1	Namibia	128 ↑ 1	Tansania, Vereinigte Republik	151
Bhutan	132 ↑ 1	Jamaika	100 ↓ 8	Nepal	144	Thailand	87 ↓ 1
Bolivien	113	Japan	10	Neuseeland	20	Timor-Leste	162
Bosnien und Herzegowina	76	Jemen	140 ↑ 1	Nicaragua	124	Togo	159
Botsuana	125 ↑ 1	Jordanien	96 ↓ 1	Niederlande	6 ↑ 1	Tonga	99 ↓ 5
Brasilien	75	Kambodscha	137	Niger	182	Trinidad und Tobago	64 ↓ 1
Brunei Darussalam	30	Kamerun	153 ↓ 1	Nigeria	158 ↓ 1	Tschad	175 ↓ 2
Bulgarien	61 ↓ 2	Kanada	4	Norwegen	1	Tschechische Republik	36
Burkina Faso	177 ↓ 1	Kap Verde	121	Oman	56 ↓ 1	Tunesien	98 ↑ 2
Burundi	174 ↑ 1	Kasachstan	82 ↓ 1	Österreich	14 ↑ 2	Türkei	79 ↓ 1
Chile	44 ↓ 1	Katar	33 ↑ 1	Pakistan	141 ↑ 1	Turkmenistan	109 ↓ 1
China	92 ↑ 7	Kenia	147	Panama	60 ↑ 1	Uganda	157 ↑ 1
Costa Rica	54 ↓ 1	Kirgisistan	120	Papua-Neuguinea	148 ↓ 2	Ukraine	85 ↓ 1
Côte d'Ivoire	163	Kolumbien	77 ↑ 5	Paraguay	101	Ungarn	43 ↓ 2
Dänemark	16 ↓ 2	Komoren	139	Peru	78 ↑ 5	Uruguay	50 ↓ 1
Deutschland	22	Kongo	136	Philippinen	105	Usbekistan	119
Dominica	73 ↓ 2	Kongo, Demokratische Republik	176 ↑ 1	Polen	41 ↑ 1	Vanuatu	126 ↓ 1
Dominikanische Republik	90 ↓ 1	Korea, Republik	26	Portugal	34 ↓ 1	Venezuela	58 ↑ 4
Dschibuti	155	Kroatien	45	Ruanda	167	Vereinigte Arabische Emirate	35 ↑ 2
Ecuador	80 ↓ 3	Kuba	51	Rumänien	63 ↑ 1	Vereinigte Staaten	13 ↓ 1
El Salvador	106	Kuwait	31	Russische Föderation	71 ↑ 2	Vietnam	116 ↓ 1
Eritrea	165	Laos, Demokratische Volksrepublik	133 ↓ 1	Salomonen	135	Zentralafrikanische Republik	179 ↓ 1
Estland	40	Lesotho	156	Sambia	164	Zypern	32
Fidschi	108 ↓ 1	Lettland	48 ↑ 2	Samoa	94 ↑ 2		
Finnland	12 ↑ 1	Libanon	83 ↓ 3	São Tomé und Príncipe	131		

Weitere Kurzfassungen des Berichts über die menschliche Entwicklung

- 2007/2008** Den Klimawandel bekämpfen: Menschliche Solidarität in einer geteilten Welt, interaktive DVD-Rom
- 2006** Nicht nur eine Frage der Knappheit: Macht, Armut und die globale Wasserkrise, interaktive DVD-Rom
- 2005** Internationale Zusammenarbeit am Scheidepunkt: Entwicklungshilfe, Handel und Sicherheit in einer ungleichen Welt
- 2004** Kulturelle Freiheit in unserer Welt der Vielfalt
- 2003** Millenniums-Entwicklungsziele: Ein Pakt zwischen Nationen zur Beseitigung menschlicher Armut
- 2002** Stärkung der Demokratie in einer fragmentierten Welt
- 2001** Neue Technologien im Dienste der menschlichen Entwicklung
- 2000** Menschenrechte und menschliche Entwicklung

Human Development Report, englische Ausgaben

- 2009** Overcoming barriers: Human mobility and development
- 2007/2008** Fighting climate change: Human solidarity in a divided world
- 2006** Beyond Scarcity: Power, Poverty and the Global Water Crisis
- 2005** International Cooperation at a Crossroads: Aid, Trade and Security in an Unequal World
- 2004** Cultural Liberty in Today's Diverse World
- 2003** Millennium Development Goals: A Compact Among Nations to End Human Poverty (vergriffen)
- 2002** Deepening Democracy in a Fragmented World
- 2001** Making New Technologies Work for Human Development (vergriffen)
- 2000** Human Rights and Human Development (vergriffen)
- 1999** Globalization with a Human Face
- 1998** Consumption for Human Development
- 1997** Human Development to Eradicate Poverty (vergriffen)
- 1996** Economic Growth and Human Development (vergriffen)
- 1995** Gender and Human Development (vergriffen)
- 1994** New Dimensions of Human Security (vergriffen)
- 1993** People's Participation (vergriffen)
- 1992** Global Dimensions of Human Development (vergriffen)
- 1991** Financing Human Development (vergriffen)
- 1990** Concept and Measurement of Human Development (vergriffen)

Bericht über die menschliche Entwicklung, deutsche Ausgaben

- 2009** Barrieren überwinden: Migration und menschliche Entwicklung ISBN 978-3-923904-65-5
- 2007/2008** Den Klimawandel bekämpfen: Menschliche Solidarität in einer geteilten Welt ISBN 978-3-923904-64-8
- 2006** Nicht nur eine Frage der Knappheit: Macht, Armut und die globale Wasserkrise ISBN 978-3-923904-63-1
- 2005** Internationale Zusammenarbeit am Scheidepunkt: Entwicklungshilfe, Handel und Sicherheit in einer ungleichen Welt ISBN 978-3-923904-61-7
- 2004** Kulturelle Freiheit in unserer Welt der Vielfalt ISBN 978-3-923904-57-0
- 2003** Millenniums-Entwicklungsziele: Ein Pakt zwischen Nationen zur Beseitigung menschlicher Armut ISBN 978-3-923904-54-9
- 2002** Stärkung der Demokratie in einer fragmentierten Welt ISBN 978-3-923904-50-1
- 2001** Neue Technologien im Dienste der menschlichen Entwicklung ISBN 978-3-923904-48-8
- 2000** Menschenrechte und menschliche Entwicklung ISBN 978-3-923904-46-4
- 1999** Globalisierung mit menschlichem Antlitz ISBN 978-3-923904-45-7
- 1998** Konsum und menschliche Entwicklung ISBN 978-3-923904-42-6
- 1997** Armut und menschliche Entwicklung ISBN 978-3-923904-37-2
- 1996** Wirtschaftswachstum und menschliche Entwicklung ISBN 978-3-923904-34-1
- 1995** Gleichstellung der Geschlechter und menschliche Entwicklung ISBN 978-3-923904-30-3
- 1994** Neue Dimensionen menschlicher Sicherheit (vergriffen) ISBN 978-3-923904-27-0

Veröffentlicht von der:

Deutsche Gesellschaft für die Vereinten Nationen (DGVN)
Zimmerstraße 26/27 · D-10969 Berlin
Telefon: (030) 259375-0 · Telefax: (030) 259375-29
E-Mail: info@dgvn.de · Internet: www.dgvn.de

Zu beziehen über:

UNO-Verlag Vertriebs- und Verlags-GmbH
August-Bebel-Allee 6 · D-53175 Bonn
Telefon: (0228) 94902-0 · Telefax: (0228) 94902-22
E-Mail: info@uno-verlag.de · Internet: www.uno-verlag.de



DGVN

Die Deutsche Gesellschaft für die Vereinten Nationen (DGVN) wurde im Jahr 1952 als eingetragener Verein gegründet. Sie ist Mitglied im Weltverband der UN-Gesellschaften (WFUNA). Gemäß ihrer Satzung verfolgt die DGVN die Aufgabe, die deutsche Öffentlichkeit in konstruktiv-kritischer Weise über die Ziele, die Institutionen und die Aktivitäten der Vereinten Nationen zu informieren.

Die DGVN will die Aufmerksamkeit auf aktuelle Ereignisse in der Außen-, Entwicklungs-, Kultur- und Weltwirtschaftspolitik lenken, Interesse wecken für die Zusammenhänge internationaler Beziehungen und zur Diskussion anregen. Die kritische Begleitung der deutschen UN-Politik ist dabei ein wichtiger Arbeitsschwerpunkt. Die DGVN ist überparteilich, unabhängig und als gemeinnützig anerkannt.

Deutsche Gesellschaft
für die Vereinten Nationen (DGVN)
Zimmerstraße 26/27
D-10969 Berlin
Telefon: (030) 25 93 75-0
Telefax: (030) 25 93 75-29
E-Mail: info@dgvn.de
Internet: www.dgvn.de



UNDP

Das Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen (UNDP) ist das globale Entwicklungsnetzwerk der UN. Es setzt sich für Veränderungen ein und bemüht sich, weltweit das Wissen, die Erfahrungen und die Ressourcen zugänglich zu machen, die Menschen helfen, sich ein besseres Leben aufzubauen. UNDP ist in 144 Ländern vertreten und unterstützt sie bei der Umsetzung ihrer eigenen Lösungen zu globalen und nationalen Entwicklungsproblemen. Bei der Schaffung von Kapazität vor Ort nutzen diese Länder die Mitarbeiter von UNDP und die große Vielfalt von Partnern.



UNDP-Internetseite zum Bericht:

<http://hdr.undp.org>



www.dgvn.de

ISSN: 1614-5488

Bericht über die menschliche Entwicklung 2009

Unsere Welt ist sehr ungleich. Für viele Menschen rund um die Welt kann das Verlassen ihres Heimatorts die beste – und manchmal einzige – Möglichkeit zur Verbesserung ihrer Lebenschancen sein. Menschen, die migrieren, können auf sehr effektive Weise ihr Einkommen und das ihrer Familien erhöhen, ihre Bildung und Partizipation verbessern sowie ihren Kindern eine bessere Zukunft eröffnen. Aber Migration bedeutet noch viel mehr: Die Möglichkeit, darüber zu entscheiden, wo man leben will, ist ein wesentliches Element menschlicher Freiheit.

Die Migranten, die es überall auf der Welt gibt, haben kein einheitliches Profil. Ob Obstpflücker, Krankenschwestern, politische Flüchtlinge, Bauarbeiter, Wissenschaftler oder EDV-Programmierer – sie alle sind Teil jener knappen Milliarde Menschen, die innerhalb ihrer Länder oder im Ausland unterwegs sind. Wenn sich Menschen zur Migration entschließen, begeben sie sich auf eine Reise voller Hoffnung und Unsicherheit, egal ob sie im eigenen Land bleiben oder internationale Grenzen überschreiten. In den meisten Fällen sind sie auf der Suche nach neuen Lebenschancen. Sie hoffen, ihre Fähigkeiten anderswo möglichst gut einbringen zu können, zum Nutzen für sich selbst und ihre engste Familie, die sie häufig begleitet oder ihnen nachfolgt. Auch für die Kommunen und die Gesellschaften insgesamt bringt Migration Vorteile – in den Herkunfts- ebenso wie in den Zielländern. Die große Vielfalt der Migranten und der Faktoren, die Migration beeinflussen, machen diese zu einem der komplexesten Probleme, mit denen die Welt von heute konfrontiert ist, vor allem mitten in einer weltweiten Rezession.

Der Bericht mit dem Titel *Barrieren überwinden: Migration und menschliche Entwicklung* untersucht, wie eine bessere Migrationspolitik die menschliche Entwicklung stärken kann. Er umreißt zunächst die Wanderungsbewegungen – wer wandert warum, wann und wohin – und analysiert dann ihre weitreichenden Auswirkungen auf Migrantinnen und Migranten und ihre Familien sowie auf die Herkunfts- und Zielorte. Er plädiert dafür, dass Regierungen die Beschränkungen von Binnen- und grenzüberschreitender Wanderung abbauen, um so die Wahlmöglichkeiten und Freiheiten der Menschen zu erweitern. Er befürwortet praktische Maßnahmen, die die Bedingungen für ankommende Zuwanderer verbessern, zum Vorteil sowohl der sie aufnehmenden Kommunen als auch der Heimatorte. Diese Reformempfehlungen richten sich nicht nur an die Regierungen der Zielländer, sondern auch an die der Herkunftsländer sowie an andere wichtige Akteure – insbesondere an den Privatsektor, an Gewerkschaften und an nichtstaatliche Organisationen – und nicht zuletzt an die einzelnen Migranten selbst.

Der vollständige *Bericht über die menschliche Entwicklung 2009* umfasst 254 Seiten und enthält umfangreiche Statistiken, Tabellen, Grafiken, Kartenmaterial, Quellen und Erläuterungen.

